

Theorien der Sozialen Arbeit – ein Überblick nach Lambers, Helmuth (2016): Theorien der Sozialen Arbeit. Ein Kompendium und Vergleich. Opladen

Theorievorläufer

Vom Spätmittelalter bis zur Neuzeit

Thomas von Aquin (1224-1274)

„Caritas“ – Nächstenliebe in einer Gottesordnung

Juan Luis Vives (1492-1540)

„Arme unterstützen und

durch Fordern fördern“

Von der Neuzeit bis zur europäischen Aufklärung

Rousseau (1712-1778)

„Emile“, Verhältnis Erzieher, Zögling, Gesellschaft

Von der Aufklärung bis zur Industrialisierung

Pestalozzi (1746-1827)

„Stanser Brief“, Sozialpädagogik als Pädagogik

Thomas Robert Malthus (1766-1834)

Strikte Ablehnung staatlicher Hilfen

Wichern (1808-1881)

„Das Ruhende Haus“, der Vater der Rettungshäuser

* Klausur
Tabelle darf bei der Klausur verwendet werden

Theorieentwicklung zwischen Moderne und Spätmoderne

Erste sozialpädagogische Theorieentwicklung	Erste fürsorgewissenschaftliche Theorieentwicklung
Paul Natorp (1854-1924)	Laura Jane Addams (1860-1935)
Hermann Nohl (1879-1960)	Mary Ellen Richmond (1861-1928)
	Alice Salomon (1872-1948)
	Christian Jasper Klumke (1868-1942)
	Hans Scherpner (1898-1959)
Neue sozialpädagogische Theorieentwicklung	Sozialarbeitswissenschaftliche Theorieentwicklung
Mollenhauer (1928-1998)	Louis Lowy (1920-1991)
Karam Khella (1934)	Marianne Hege (1931) und Karlheinz Geißler (1944)
Hans Thiersch (1935)	Lutz Rössner (1932-1995)

Hans-Uwe Otto (1940) und Bernd Dewe (1950)	Lieselotte Pongratz (1923-2001)
Lothar Böhnisch (1944)	Carel Germain (1937) und Alex Gitterman (1938)
Michael Winkler (1953)	Wolf Rainer Wendt (1939)
	Silvia Staub-Bernasconi (1936)
	Heiko Kleve (1969)
	Michael Bommes (1954-2010) und Albert Scherr (1958)

System-theorie

Tabelle: eigene Darstellung nach Lambers 2016: 5-18

„Zusammenfassung“

- 1) Der Begriff „Sozialpädagogik“ wurde erstmals von Paul Natorp konzipiert. Er entwarf den Begriff „Sozialpädagogik“ als Gegenbegriff zur Individualpädagogik, ganz im Sinne einer Gesellschafts-, Volks- und Nationalerziehung, einer Erziehung durch und für die Gesellschaft und als integratives Prinzip jeder Erziehung im Sinne einer sittlichen Gemeinschaftserziehung. Der Natorp'sche Begriff der Sozialpädagogik setzte sich nicht durch und wird erst im heutigen Diskurs erneut aufgegriffen.
- 2) Stattdessen entfaltet sich das auf Nohl zurückgehende Verständnis einer Sozialpädagogik als eigenständige Pädagogik und Theorie der Lebenshilfe für gefährdete Jugendliche (außerhalb von Familie und Schule). In dieser Tradition einer geisteswissenschaftlichen Pädagogik wurde Sozialpädagogik weiterentwickelt als
- 3) Theorie und Praxis pädagogischer Integrationshilfen und Einrichtungen, die zum Ausgleich der Erziehungsmängel industrieller Gesellschaften und mithin als Antwort auf die ihr typischen Problemlagen gelten können (Mollenhauer).
- 4) Die universitäre Sozialpädagogik etablierte sich als eine erziehungswissenschaftliche Disziplin mit den Leitbegriffen Erziehen, Bilden, Beraten und Lernen.
- 5) Sozialpädagogik wurde zu einer Teilstätte (ähnlich wie Erwachsenen-, Wirtschafts-, Betriebs-, Berufs-, Sonder- und Schulpädagogik).
- 6) In den höheren Fachschulen für Sozialarbeit wurde versucht, die Sozialpädagogik mit dem Übergang zu Fachhochschulen zu integrieren. Mit den Begriffen Sozialarbeit und Sozialpädagogik wurden lange Zeit jeweils eigenständige Studiengänge bezeichnet. Seit den 1990er Jahren werden an den Fachhochschulen beide Begriffe unter Soziale Arbeit subsumiert. Gemeint sind hiermit alle Orte der Praxis Sozialer Arbeit und der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit ihr. In der Tendenz können wir heute von einer Konvergenz beider Fachrichtungen ausgehen.
- 7) Universitäre Sozialpädagogik rechnet sich heute ebenfalls dem Oberbegriff „Soziale Arbeit“ zu. Im Kern geht es ihr um eine institutionenunabhängige Theorie und reflexive Praxis pädagogischer Integrationshilfen als Antwort auf typische soziale Problemlagen moderner Gesellschaften. Ihr Wissenschaftsort ist traditionell gesehen die Universität, was jedoch seit der Gründung der Fachhochschulen deutlich relativiert werden muss.

- 8) Disziplintheoretisch stellt sich seit den 1990er Jahren der Sozialpädagogik die Herausbildung einer Sozialarbeitswissenschaft entgegen. Sozialarbeitswissenschaft versteht sich als eigenständige, von Sozialpädagogik unabhängige Wissenschaft. Sie befasst sich mit der Entstehung und Entwicklung sozialer Problemlagen sowie deren professioneller Bearbeitung. Sie orientiert sich wissenschaftlich und fachpraktisch an konkreten Fragestellungen der Berufspraxis, die sich als ökonomische, sozialpolitische, sozialrechtliche und sozialverwalterische Aufgaben stellen und damit über pädagogische Aufgabenstellungen hinausgehen.
- 9) Disziplintheoretisch können wir davon ausgehen, dass unter der Bezeichnung Soziale Arbeit die Entfaltung einer Sozialarbeitswissenschaft/Sozialpädagogik verstanden wird.
- 10) Fachpraktisch können wir davon ausgehen, dass bei den Berufsbezeichnungen nicht mehr zwischen Sozialarbeit und Sozialpädagogik unterschieden wird.“ (Lambers 2016: 220-221)

Theorien Sozialer Arbeit und ihr Gegenstandsbezug

= Verhindern & bewältigen von soz. Problemen

Gegenstand
von SA

	Bezugsproblem	Gegenstand
Paul Natorp	Mensch in Gemeinschaft. „Die Wechselbeziehungen zwischen Erziehung und Gemeinschaft sind es, die das Thema der Sozialpädagogik bilden“ (Natorp 1907:601)	Erziehung als „Willensbildung“ (Natorp 1974 (1899): 25) Pädagogik ist Sozialpädagogik
Herman Nohl	„Erziehung als Lebenshilfe“ (Nohl 1967 (1952):86	Im weiteren Sinn: „Erziehung zur Kraft und zum Mut der Selbsthilfe in der Gemeinschaft“ durch Ausgestaltung des „pädagogischen Bezugs“ IM engeren Sinn: „alles was Erziehung, aber nicht Schule und nicht Familie ist. Sozialpädagogik bedeute hier den Inbegriff der gesellschaftlichen und staatlichen Erziehungsfürsorge, sofern sie außerhalb der Schule liegt“ (Bäumer in Nohl/Pallat 1929: 3)
Christian Jasper Klumker	Volkswirtschaftliche Bedeutung von Armut. Unwirtschaftlichkeit von Armut.	Fürsorge als volkswirtschaftliche Aufgabe Versorgung und Erziehung zur Wirtschaftlichkeit. „Erziehung des Unwirtschaftlichen zur Wirtschaftlichkeit“ (Scherpner 1974 (1962): 160)
Alice Salomon	Soziale Gerechtigkeit und Sozialer Frieden statt Wohltätigkeit	„Entstehung einer <u>sozialen Ordnung mit mehr Gerechtigkeit, Chancengleichheit</u> und einem tieferen Empfinden der Solidarität und Brüderlichkeit“ (Salomon 1983 (1944): 271) <u>Ausgleich gesundheitlicher, wirtschaftlicher und erzieherischer Bedarfslagen durch individuelle Hilfe und sozialpolitische Reformen</u>
Mary Richmond	Organisationale Bedeutung von Armut und Bedürftigkeit	<u>Entwicklung der Persönlichkeit</u> durch individuelle Anpassungsleistung zwischen Mensch und Umwelt Individualbezogene <u>Unterstützungs- und Lernprogramme</u> durch soziale Diagnostik und social case work

Personlichkeits-
entwicklung
Hilfeleistung

- ① Beschäftigung mit dem Individuum (Nohl)
- ② Spannungsverhältnis zw. Mensch & Umwelt (Richmond)⁴
- ③ Gesellschaft im Bezug auf das Individuum

		Effektivierung und Management sozialer Organisationen Mix aus professionell angeleiteten Ehrenamtlichen und professionell ausgebildeten Case Workern
Jane Addams	Demokratie und Friedensgestaltung	Stadtteilbezogene Bildungsprogramme und sozialpolitische Reformen Praktische Philosophie durch Entwicklung demokratischer, sozialintegrativer Lebensformen, individueller Persönlichkeitsentwicklung und praktischer Sozialreformen
Ilse Arlt	Volkswirtschaftliche Bedeutung von Armut und Bedürftigkeit	Fürsorge als volkswirtschaftliche Aufgabe bzw. „ökologischer Rationalisierung“ (Arlt in Maiss 2010: 128) nach den Maßstäben einer zu entwickelnden Fürsorgewissenschaft Empirische Armutsforschung, „bedürfniskundliche Untersuchungen“ (Arlt 1958: 79)
Hans Scherpner	„Hilfe als Urkategorie des Gemeinschaftshandelns“ (Scherpner 1974 (1962): 122)	Organisation privater Fürsorge bei weitestgehendem Erhalt persönlicher Hilfe
Prüfung *		
	Bezugsproblem	Gegenstand
Klaus Mollenhauer	Emanzipation, soziale Teilhabe	Lebenslage von Kindern und Jugendlichen. Sozialpädagogik als lebensbegleitende Sozialisationshilfe
Hans Thiersch	Alltagsbewältigung, Alltagshandeln, Emanzipation	Alltags- und Lebensweltorientierung „Aus den Möglichkeiten und Interessen des Subjekts [...] agieren“ (Thiersch 2000: 538). Alltagsorientierte Sozialpädagogik will Hilfe zur Selbsthilfe leisten, indem sie hilft, den Adressaten einen „gelingenderen Alltag zu ermöglichen“ (Thiersch 2006 (1986): 48) * Empowerment
Bernd Dewe / Hans-Uwe Otto	Professionalisierungsmöglichkeiten und -bedürftigkeiten	Reflexive Sozialpädagogik als professionell-kritische Dienstleistung und Empowerment
Michael Winkler	Subjektentwicklung, soziale Teilhabe	Sozialpädagogik als wissenschaftlicher Diskurs (Theorie) Aoziale Praxis als „Prozess kommunikativer Sinnstiftung“

Prüfung *

		(Winkler 1988:36) durch Erziehung (Praxis)
Lothar Böhnisch	„Gesellschaftliche Reaktion auf die Bewältigungstatsache“ (Böhnisch 2008: 27)	Lebensbewältigung „gesellschaftlich vorstrukturierter Lebensphasen“ (Böhnisch 2008: 81)
	Bezugsproblem	Gegenstand
Louis Lowy	„Verhalten von Menschen in der Umwelt“ (Lowy 1983: 85)	Hilfe bei der „Bewältigung von Aufgaben und Problemen, die sich aus den Transaktionen von Menschen mit ihrer Umwelt ergeben“ (Lowy 1983: 86) mit dem Ziel der Lebensbewältigung
Marianne Hege	„Verteidigung des Subjektes gegenüber der Allmacht der objektiven gesamtgesellschaftlichen Bedingungen (Hege 1979 (1974): 161)	Aktivierung zur Selbst- und Lebensraumveränderung und Entwicklung von Handlungsalternativen
Lutz Rössner	Dissozialität, soziale Abweichung	Soziale Diagnostik. Spezifische Steuerung von Sozialisationsprozessen mit dem Ziel der Anpassung des Individuums an Gesellschaft „Der Objekt- oder Problembereich der Sozialarbeitswissenschaft oder Theorie der Sozialarbeit sind die einer Sozialen Diagnose folgenden prophylaktischen Maßnahmen [...] und korrigierenden Maßnahmen“ (Rössner 1973: 119f)
Carel Germain /Alex Gitterman	Lebensbewältigung	Unterstützung bei der Bewältigung (<i>coping</i>) von kritischen Lebensereignissen (<i>life events</i>) und Entwicklung von Handlungsalternativen (<i>reframing</i>) sowie Anwaltschaft gegenüber Organisationen und dem Staat (<i>advocacy</i>) mit dem Ziel der Lebensbewältigung
Lieselotte Pongratz u.a.	Emanzipation des Subjekts von autoritärer, herrschaftsausübender Gesellschaft	Sozialarbeit als Emanzipationsverfahren Auflösung totaler Institutionen durch Demokratisierung ihrer herrschaftsorientierten Kommunikations- und Entscheidungsstrukturen mit dem Ziel

		der Emanzipation von gesellschaftlich produzierter Ungleichheit
Karam Khella	Überwindung der Klassengesellschaft	Sozialarbeit im Dienst der Aufhebung der Klassengesellschaft Sozialarbeit als gesellschaftlicher Akteur mit dem Ziel der Entwicklung einer sozialistischen, klassenlosen Gesellschaft
Wolf Rainer Wendt	Lebensführung und –bewältigung „Die gesellschaftliche und individuelle Lebensführung in den empirischen Details ihres Gelingens oder Misslingens“ (Wendt 1990: 105)	„Unterstützungsmanagement“, „Einflussmanagement“ mit dem Ziel, eine „Ordnung der Lebensführung“ herbeizuführen
Silvia Staub-Bernasconi	Soziale Gerechtigkeit „Realitäten, die als sozial und kulturell problematisch bewertet werden“ (Staub-Bernasconi 1991: 3) und damit als soziale Probleme gelten	„Reflexive wie tätige Antwort auf soziale Probleme“ (Staub-Bernasconi 1991: 3) Bearbeitung von Ausstattungs-, Austausch-, Verknüpfungs- bzw. Machtproblemen sowie Kriterien- bzw. Werteproblemen Menschenrechte
Michael Bommes / Albert Scherr	„Zweitsicherung [...] der Bearbeitung der Exklusionsrisiken differenzierter Funktionssysteme mittels Exklusionsvermeidung, Inklusionsvermittlung und/oder Exklusionsbetreuung/-verwaltung“ (Bommes/Scherr 1996: 116)	„Individuelle Lern- und Bildungsprozesse“ (Bommes/Scherr 1996: 117) (Sozialpädagogik in der Praxis) „Erschließung von Handlungsressourcen“ (ebd.) (Sozialarbeit in der Praxis)
Albert Scherr	„Exklusionsindividualität“ (Scherr 2004: 57)	Klärung der „Bedingungen [...] teilsystemischer Inklusionen und Exklusionen, die zu einer ... Hilfebedürftigkeit führen, die Interventionen der Sozialen Arbeit erforderlich werden lässt“ (Scherr 2004: 64) und „Probleme der Lebensführung“ (A.a.O.: 69) mithilfe Sozialer Arbeit bearbeitungsfähig machen Probleme [...], die im Spannungsverhältnis von

		individueller, bzw. familialer Lebensführung und gesellschaftlichen Lebensbedingungen situiert sind“ (A.a.O.: 58)
Heiko Kleve	Individuum zwischen Integration/Desintegration und Inklusion/Exklusion“ (Kleve 2004 in Merten/Scherr 2004:179)	Dekonstruktion, Scheitern gesellschaftlicher Partizipation, Lebensgestaltung

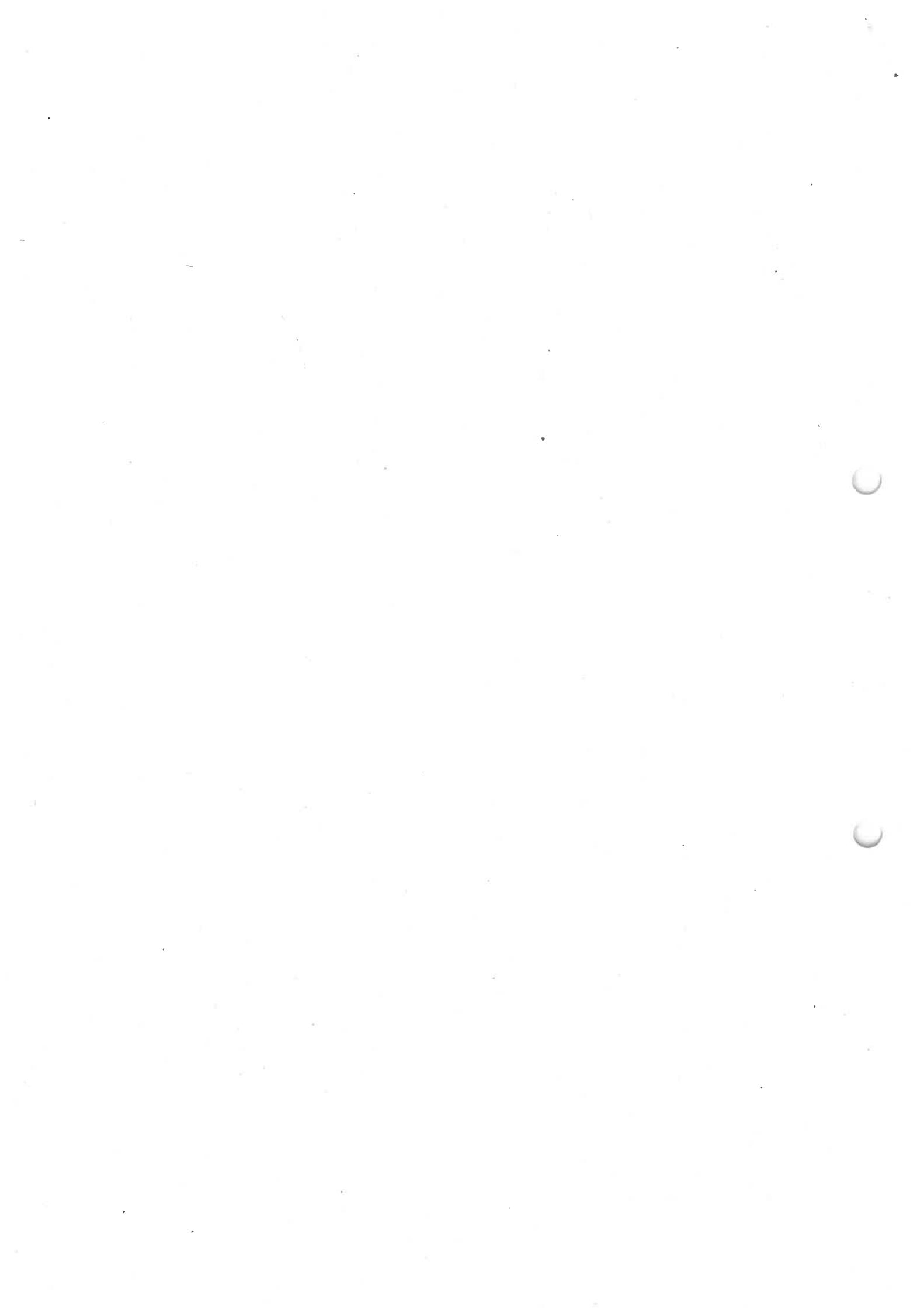
Tabelle: eigene Darstellung in enger Anlehnung an Lambers 2016: 226-231

„In Anlehnung an Rauschenbach und Züchner lässt sich der heutige Stand der sozialpädagogischen/sozialarbeitswissenschaftlichen Theorieentwicklung, die nach den ersten sozialpädagogischen und fürsorgewissenschaftlichen Theorien einsetzte, in drei Kategorien aufteilen (vgl. Rauschenbach und Zürchner 2005: 169):

- Zusammenfassung der wichtigsten Theorien
- ① **Soziale Arbeit als Reaktion auf die Erziehungstatsache [...]** (Erziehung, Bildung, Sozialisation. Vertreter: Mollenhauer, Winkler)
 - ② **Soziale Arbeit als Reaktion auf die soziale Ungleichheitstatsache** (soziale Probleme, Armut, Bedürfnisbefriedigung, Probleme der Inklusion und Exklusion. Vertreter: Pongratz, Dewe und Otto, Staub-Bernasconi, Bommes und Scherr, Kleve)
 - ③ **Soziale Arbeit als Reaktion auf die Bewältigungstatsache [...]** (Lebenslage, Lebensbewältigung, Lebensführung. Vertreter: Hege, Lowy, Germain und Gitterman, Wendt, Thiersch, Böhnisch, Scherr).“ (Lambers 2016: 236)

Literatur

- Arlt I. (1958): Wege zu einer Fürsorgewissenschaft. Wien.
- Arlt I. (2010): Mein Leben. In: Maiss, M. (Hg.): Ilse Arlt. Wege zu einer Fürsorgewissenschaft. Werkausgabe Ilse Arlt. Münster, 125-128.
- Bäumer G. (1929): Die historischen und sozialen Voraussetzungen der Sozialpädagogik und ihrer Theorie. In: Nohl, H. und Pallat, L. (Hg.): Handbuch der Pädagogik. Langensalza (Band V).
- Bommes M.; Scherr A. (1996): Exklusionsvermeidung, Inklusionsvermittlung und/oder Exklusionsverwaltung. *neue praxis* (2), 107-123.
- Böhnisch L. (2008, c1997): Sozialpädagogik der Lebensalter. Eine Einführung. 5. überarbeitete Auflage. Weinheim.
- Hege M. (1974): Engagierter Dialog. Ein Beitrag zur Sozialen Einzelhilfe. München.
- Kleve H.: Die intime Grenze funktionaler Partizipation. Ein Revisionsvorschlag zum systemtheoretischen Inklusions/Exklusionskonzept. In: Merten, R. und Scherr, A. (Hg.): Inklusion und Exklusion in der Sozialen Arbeit. Wiesbaden, 163-187.
- Lowy L. (1983): Sozialarbeit, Sozialpädagogik als Wissenschaft im angloamerikanischen und deutschsprachigen Raum: Stand und Entwicklung. Freiburg im Breisgau.
- Natorp P. (1907): Der Streit um den Begriff der Sozialpädagogik. *Die Deutsche Schule* (11), 601-622.
- Natorp P. (1974, c1899): Sozialpädagogik. Theorie der Willensbildung auf der Grundlage der Gemeinschaft. Stuttgart.
- Nohl H. (1967): Erwerbssinn (1952). In: Nohl, H. (Hg.): Ausgewählte pädagogische Schriften, 86-93.
- Nohl, H. (Hg.) (1949): Pädagogik aus dreißig Jahren. Aufsatzsammlung. Frankfurt a.M.
- Rössner L. (1973): Theorie der Sozialarbeit. Ein Entwurf. München.
- Scherr A.: Exklusionsindividualität. Lebensführung und Soziale Arbeit. In: Merten, R. und Scherr, A. (Hg.): Inklusion und Exklusion in der Sozialen Arbeit. Wiesbaden, 55-74.
- Staub-Bernasconi S.: Das Selbstverständnis Sozialer Arbeit in Europa: frei von Zukunft - voll von Sorgen? *Sozialarbeit. Fachblatt des schweizerischen Berufsverbandes dipl. SozialarbeiterInnen und SozialpädagogInnen*, 2-32.
- Salomon A. (1983, c1944 (unveröffentlicht)): Charakter ist Schicksal. Lebenserinnerungen. Aus dem Englischen übersetzt von Rolf Landwehr. Herausgegeben von Rüdeger Baron und Rolf Landwehr. Weinheim.
- Scherpner H. (1974, c1962): Theorie der Fürsorge. 2. Aufl. Göttingen.
- Thiersch H. (2000): Lebensweltorientierung in der Sozialen Arbeit - als radikaliertes Programm. In: Müller, S., Sünker, H. und Olk, T.; Böllert, K. (Hg.): Soziale Arbeit. Gesellschaftliche Bedingungen und professionelle Perspektiven. Hans-Uwe Otto zum 60. Geburtstag gewidmet. Neuwied, 529-545.
- Thiersch H. (2006, c1986): Die Erfahrung der Wirklichkeit. Perspektiven einer alltagsorientierten Sozialpädagogik. Weinheim.
- Wendt R.W. (1990): Ökosozial Denken und Handeln. Grundlagen und Anwendungen in der Sozialarbeit. Freiburg.
- Winkler M. (1988): Eine Theorie der Sozialpädagogik. Stuttgart.



Veranstaltungsübersicht WS 2017/18

11.10.2017 8.00 – 10:00 Siebert Am 25.10.17 ist eine Veranstaltung zur Einführung in das Prüfungswesen. GTP entfällt.	Einführung in die Veranstaltung Teil I Sozialarbeit als Praxis und Wissenschaft <ul style="list-style-type: none">• Arbeitsfelder, Wissenschaftsbezug und Begriffsklärungen• Die Wissenschaft Sozialer Arbeit und ihre Bezugsdisziplinen• Profession, Gegenstand, Berufsgeschichte
18.10.2017 8:00 – 10:00 Siebert Am 25.10.17 ist eine Veranstaltung zur Einführung in das Prüfungswesen. GTP entfällt.	Einführung in die Veranstaltung Teil II Sozialarbeit als Praxis und Wissenschaft <ul style="list-style-type: none">• Arbeitsfelder, Wissenschaftsbezug und Begriffsklärungen• Die Wissenschaft Sozialer Arbeit und ihre Bezugsdisziplinen• Profession, Gegenstand, Berufsgeschichte
08.11.2017 8.00 – 10:00 Siebert	Der Rahmen ist gesetzt ... Sozialstaatliche Rahmenbedingungen und Auftrag, Aufgaben und Tätigkeitsfelder Sozialer Arbeit (Heiner) Teil I
15.11.17 8:00 -10:00 Siebert	Der Rahmen ist gesetzt ... Sozialstaatliche Rahmenbedingungen und Auftrag, Aufgaben und Tätigkeitsfelder Sozialer Arbeit (Heiner) Teil II
22.11.2017 8.00 – 10:00 Siebert	Theorien der Sozialen Arbeit (Geschichte und Überblick) nach Lambers und Erath
29.11.2017 8:00 - 10:00 Siebert	Aktuelle Theorien der Sozialen Arbeit (Vertiefung I) Am Schnittpunkt von individueller Biographie und Gesellschaft: Lebensweltorientierung (Thiersch) Teil I
06.12.2017 8.00 – 10:00 Siebert	Aktuelle Theorien der Sozialen Arbeit (Vertiefung I) Am Schnittpunkt von individueller Biographie und Gesellschaft: Lebensweltorientierung (Thiersch) Teil II - Film
13.12.2017 8.00 – 10:00 Siebert	Aktuelle Theorien der Sozialen Arbeit (Vertiefung II) Über die Runden kommen: Soziale Arbeit als Hilfe zur Lebensbewältigung (Böhnisch)
20.12.2017 8:00 – 10:00 Siebert	Aktuelle Theorien der Sozialen Arbeit (Vertiefung III) Ökosoziale Arbeit (Wendt)
10.01.2018 8.00 – 10:00 Siebert	Aktuelle Theorien der Sozialen Arbeit (Vertiefung IIII) Handlungstheorie (Staub-Bernasconie)
17.01.2018 8.00 – 10:00 Siebert	Aktuelle Theorien der Sozialen Arbeit (Vertiefung IIII) Handlungstheorie (Staub-Bernasconie)
24.01.2017 8:00 – 10:00 Siebert	Macht in der Sozialen Arbeit <ul style="list-style-type: none">• Reflexionen und Handlungsansätze

Literatur

- Erath, Peter (2006): Sozialarbeitswissenschaft. Eine Einführung. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
- Lambers, Helmut (2016): Theorien der Sozialen Arbeit. Ein Kompendium und Vergleich. 3. überarb. Aufl.: UTB.
- Müller, Carl Wolfgang (2013): Wie Helfen zum Beruf wurde. Eine Methodengeschichte der Sozialen Arbeit. 6. Aufl. Weinheim, Basel: BeltzJuventa (Edition Sozial).
- Sagebiel, Juliane; Pankofer, Sabine (2014): Soziale Arbeit und Machttheorien. Reflexionen und Handlungsansätze. Freiburg im Breisgau: Lambertus.
- Heiner, Maja (2010): Soziale Arbeit als Beruf. Fälle - Felder - Fähigkeiten ; mit 25 Tabellen. 2. Aufl. München: Reinhardt (Soziale Arbeit).
- Heiner, Maja (2010): Kompetent handeln in der Sozialen Arbeit. 1. Aufl. s.l.: Ernst Reinhardt Verlag. Online verfügbar unter http://haw-hamburg.ciando.com/shop/book/short/index.cfm/fuseaction/short/bok_id/44585.
- Staub-Bernasconi, Silvia (2007): Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft. Systemtheoretische Grundlagen und professionelle Praxis - ein Lehrbuch. 1. Aufl. Bern [u.a.]: Haupt (UTB, 2786).
- Grunwald, Klaus; Thiersch, Hans (2011): Lebensweltorientierung. In: Hans-Uwe Otto und Hans Thiersch (Hg.): Handbuch Soziale Arbeit. 4. Auflage. München: Ernst Reinhardt Verlag GmbH & Co KG, S. 854–864.
- Grunwald, Klaus; Thiersch, Hans (Hg.) (2008): Praxis lebensweltorientierter sozialer Arbeit. Handlungszugänge und Methoden in unterschiedlichen Arbeitsfeldern. 2. Aufl. Weinheim: Juventa-Verl. (Grundlagentexte Pädagogik).
- Wendt, Wolf Rainer (2010): Das ökosoziale Prinzip. Soziale Arbeit, ökologisch verstanden. Freiburg, Br.: Lambertus.
- Böhnisch, Lothar (2016): Lebensbewältigung. Ein Konzept für die Soziale Arbeit. 1. Auflage.
- Mühlum, Albert (Hg.) (2004): Sozialarbeitswissenschaft. Wissenschaft der Sozialen Arbeit.: Lambertus.
- Mühlum, Albert (2012): Berufsgeschichte oder Professionsgeschichte?: Von der ehrenamtlichen Fürsorge zur professionellen Sozialen Arbeit. In: Arbeit und Soziales Landes Berlin DZI Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen und Senatsverwaltung für Integration (Hg.): Professionelle Identität in der Sozialen Arbeit. 8. Bundeskongress Soziale Arbeit 2012. Berlin.

Einführung

Geschichte, Theorie und Perspektiven Sozialer Arbeit

Prof. Dr. Annerose Siebert

Geschichte, Theorie und
Perspektiven Sozialer Arbeit

Themen der heutigen Einheit

Sozialarbeit als Praxis und Wissenschaft

- Arbeitsfelder, Wissenschaftsbezug und Begriffsklärungen
 - Die Wissenschaft Sozialer Arbeit und ihre Bezugsdisziplinen
 - Warum Geschichte?

Geschichte, Theorie und
Perspektiven Sozialer Arbeit

• Hilfe zur
Selbsthilfe
↳ Unterstützung

* Wichtig

Warum Soziale Arbeit?

Warum studieren Sie Soziale Arbeit?

Warum braucht man Soziale Arbeit?

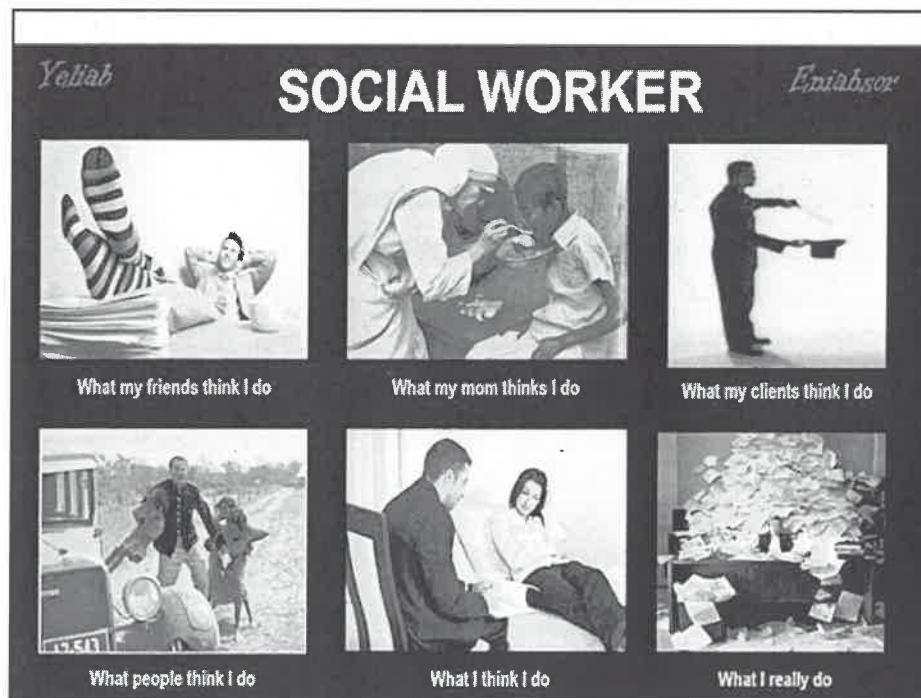
Geschichte, Theorie und Perspektiven Sozialer Arbeit

„Die Profession Soziale Arbeit fördert sozialen Wandel, Problemlösungen in zwischenmenschlichen Beziehungen sowie die Befähigung und Befreiung von Menschen zur Verbesserung ihres Wohlbefindens. Gestützt auf wissenschaftliche Erkenntnisse über menschliches Verhalten und soziale Systeme greift Soziale Arbeit dort ein, wo Menschen und ihre Umwelt aufeinander einwirken. Grundlagen der Sozialen Arbeit sind die Prinzipien der Menschenrechte und der sozialen Gerechtigkeit.“ (IFSW 2000. Übersetzung Engelke et al. 2009: 263f).

- Psychologie
- Soziologie

I Wirkung des Systems II
auf den einzelnen

Was / Wie / Warum / Grundlage



Aufgabenfelder Sozialer Arbeit Exkurs

1. Systematisierungsversuche :

- Biographische Etappen und den damit verbundenen spezifischen Aufgaben der jeweiligen Lebensphase *Kiga / Schulsoz. // Kindheit - Jugend - Heranwachsende*
 - Altersunabhängige und /oder altersübergreifende Problemlagen *Sucht / Armut / Behinderung*
 - Organisationsformen, Verfahren und Methoden der Problembearbeitung
- Heiner, Maja (2010): Soziale Arbeit als Beruf. Fälle-Felder-Fertigkeiten, S.91
- Berufsbild DBSH

* Durch die vielfältigen Arbeitsbereiche, in der SA eingesetzt wird, verliert die SA oft den Überblick. SA verliert seine Identität

*Keine intuitive Handlungswissenschaft.
Keine Basis*

Sozialarbeit als Praxis und Wissenschaft (wird gebraucht bei Reflexion)

Ausgehend von Handlungs- und Wirkungsorientierung verstehen wir Soziale Arbeit als Profession (Heiner 2004)

„In jeder Profession sind die sie konstituierenden drei Figuren **Wissenschaft, Praxis und Ausbildung** interdependent und sie beziehen sich in je eigener Weise auf den gemeinsamen Gegenstandsbereich der Profession.“ (Engelke et al 2009:409)

Die Wissenschaft der Sozialen Arbeit (Sozialarbeitswissenschaft) wird auch Disziplin genannt.

„Diejenigen, die sich in die Praxis ohne Wissenschaft verlieben, sind wie der Seemann, der ohne Steuer und Kompass das Schiff besteigt und also nie Gewissheit besitzt, wohin es geht.“
 (Leonardo da Vinci)

Sozialarbeitswissenschaft (Seit den 90ern)

- ist Sozialwissenschaft mit Blick auf das Feld des Sozialen Lebens
- Sammelt systematisch Wissen:
 - Fakten/Empirie
 - gestützte Theorien
 - Interventionswissen
- Ist Handlungswissenschaft, da Sie auf Beeinflussung von Verhalten und Verhältnissen abzielt (*Nicht nur analysieren*)
- Transdisziplinäre Wissenschaft, da sie eigene Theorien mit Erkenntnissen der Nachbardisziplinen anstrebt. (*Führen zusammen, aus der Päd. & Soziologie*)
- Stellt Reflexionswissen

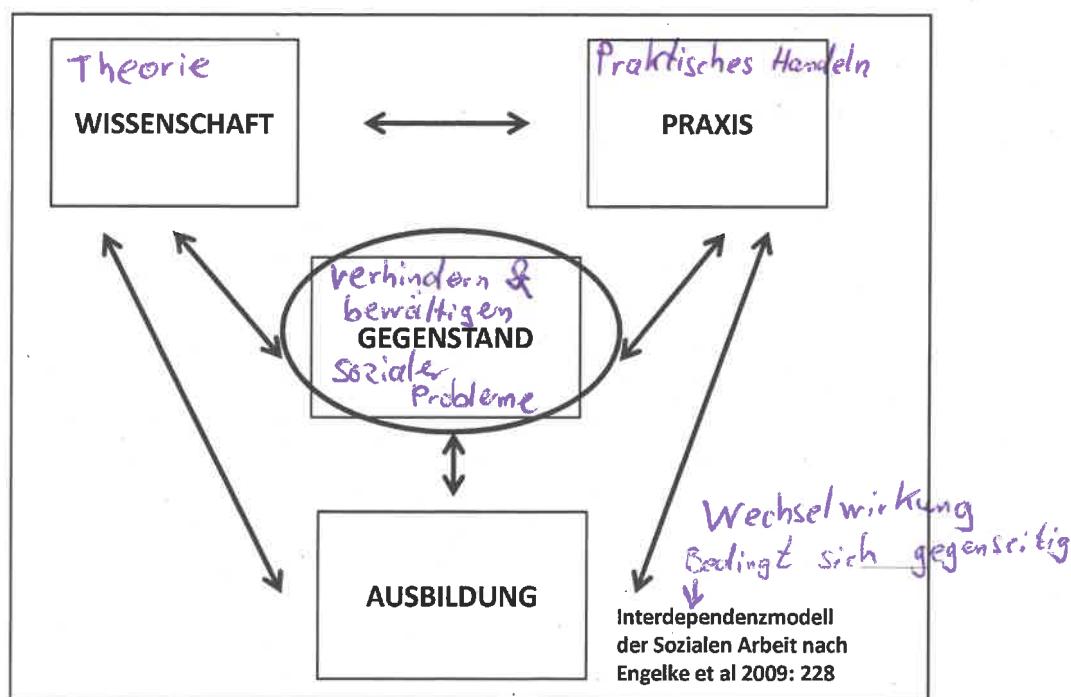
Ziele, Methoden, Instrumente

*Führen zusammen, aus der
Päd. & Soziologie*

Gegenüberstellung von Wissensarten (vgl. Engelke 2009: 158 ff)

Alltagswissen	Wissenschaftliches Wissen	Berufswissen
Lebenswelt	Wissenschaftswelt	berufliches Aufgabenfeld
schlichte Beobachtung	reflektierte Beobachtung	bestimmte Anforderungen und spezielle Aufgaben
einmalig oder wiederholt	systematisch wiederholt	Berufstradition
Lebenserfahrung	wissenschaftliche Erkenntnis	„persönliche und langjährige Berufserfahrung“
unterschiedliche, mehrdeutige Umgangssprache	vereinbarte, präzisierte Sprache	selten ausformuliert
individuell plausible Alltagstheorien	logisch widerlegbare Theorien	Ausbildung, Erfahrungsaustausch, Fortbildung
zufällige Überprüfung	systematische Überprüfung	Bewährung in der Praxis

Geschichte, Theorie und Perspektiven Sozialer Arbeit



Der Gegenstandsbereich – oder: „warum eigentlich Soziale Arbeit?“

„Der Gegenstand der Sozialen Arbeit ist die Bearbeitung gesellschaftlich und professionell als relevant angesehener Problemlagen“

* Wichtig
(Klüsche 1999:44)

„VERHINDERN UND BEWÄLTIGEN SOZIALER PROBLEME“

„Sozialarbeitswissenschaft versteht sich als eine eigenständige, von Sozialpädagogik unabhängige Wissenschaft. Sie befasst sich mit der Entstehung und Entwicklung sozialer Problemlagen sowie deren professioneller Bearbeitung. Sie orientiert sich wissenschaftlich und fachpraktisch an konkreten Fragestellungen der Berufspraxis, die sich als ökonomische, sozialpolitische, sozialrechtliche und sozialverwalterische Aufgaben stellen und damit über pädagogische Aufgabenstellungen hinausgehen.“ (Lambers 2016: 207)

* bündelt Wissen auf unseren Gegenstand

Bezugsdisziplinen

- Soziologie
 - Psychologie
 - Politikwissenschaft
 - (Sozial-)Pädagogik
- } (Erath 2006: 26 ff)



- Entstehung sozialer Probleme
- Erweiterung auf den gesellschaftlichen Aspekt
- Ungleichheit, wie kann dies verhindert werden
- Handlungswerkzeug

„Soziale Probleme“

„diejenigen gesellschaftlichen Tatbestände, Bedingungen oder Praxen, die Leiden und Störungen verursachen oder als solches aufgefasst werden. Es muss also das Problematische an gesellschaftlichen Entwicklungen, Strukturen, Institutionen und Praktiken zum Thema gemacht werden, um dann die Bedingungen zu analysieren, unter denen diese zu sozialen, das heißt zu öffentlichen Problemen werden. Die soziologische Diagnose gesellschaftlicher Störungen und sozialer Probleme setzt auch immer Annahmen über einen „ungestörten“ oder „normalen“ Zustand der Gesellschaft voraus.“ (Gronemeyer 1999:14)

① Konkrete Bedingungen

② öffentlich wahrgenommen

③ Notwendigkeit muss gesehen werden.

(Bsp. Gesetzgeb)

* Möglichkeit zur Veränderung

↳ Bsp.: Armut ⇒ Gesetze dazu erlassen

* Gesetze sind unsere Handlungsgrenzen

* Präventive Arbeit wichtig

Warum Geschichte Sozialer Arbeit?



- „Der Mensch trägt immer seine ganze Geschichte und die Geschichte der Menschheit mit sich“ (Jung 1990: 35).
- Die Sozialarbeiterin trägt immer ihre ganze Geschichte und die Geschichte der Sozialen Arbeit mit sich?

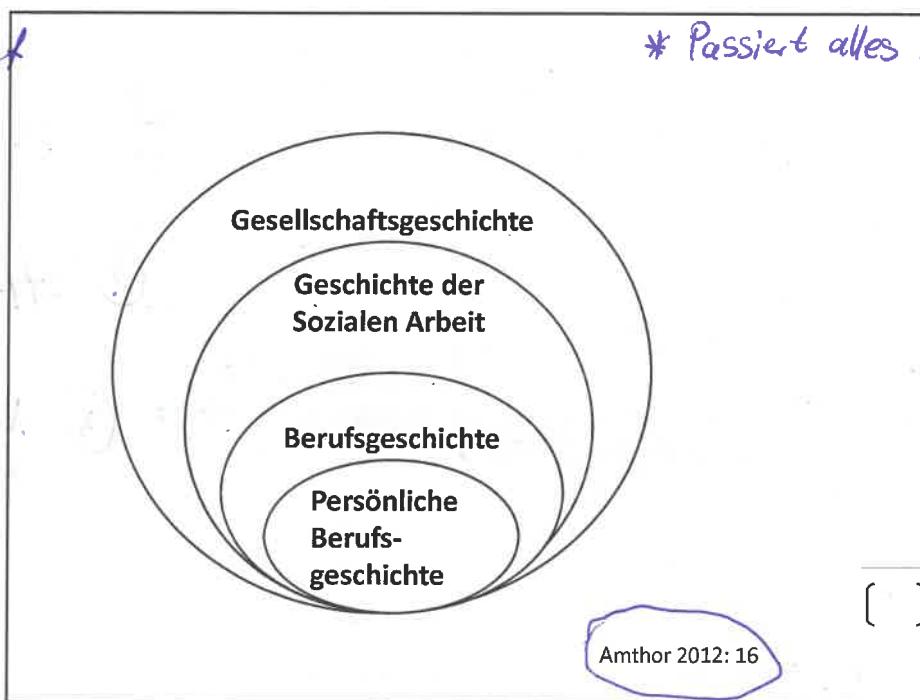
Geschichte, Theorie und
Perspektiven Sozialer Arbeit

- * Wir arbeiten auch präventiv
- * Kommt von der Armut-Fürsorge = Fürsorge ist ein zentrale Begriff
- * Durch die NS-Zeit wurde die SA gleichgeschaltet (Erhaltung des Erfolges)

* Wie positioniert sich die SA.
↳ Problem legen je nach zeitlicher Gegebenheit

* Passiert alles in Wechselwirkung

Buch:
Müller
„Wie helfen zum Beruf wurde“



- * Ursachen Sozialer Probleme muss erkannt werden
- * Verhalten des Einzelnen ist im Blick
- * Verhalten & Verhältnisse sind im Blick

Alice Salomon professionell

- Gegenstand: Mensch, der Not leidet, als Einheit
- Wohlfahrtspflege als praktische Wissenschaft
- Entstehung von Not und Elend: gesellschaftliche Verhältnisse oder Natur des/der Hilfebedürftigen
- Ziele der Wohlfahrtspflege:
 - Armut und Not verhindern, Ursachen bekämpfen, Gleichberechtigung schaffen, inneren Frieden im Volk und Weltfrieden gewinnen
 - Die Aufgaben der Wohlfahrtspflege ergeben sich aus dem Kreis der Personen, die gefördert werden
 - Sie soll fördern, wiederherstellen, schützen, versorgen und bewahren
 - Es gibt „heilbare“ und „unheilbare“ Notstände (→ „asoziale“ Anlagen)
- Persönlichkeitsentwicklung durch bewusste Anpassung des Menschen an seine Umwelt oder Anpassung der Umwelt an die besonderen Bedürfnisse und Kräfte des betreffenden Menschen
- 3 Methoden beruflichen Handelns:
 - individualisierende Fürsorge, Gruppenfürsorge und schematische Versorgung
 - „Beste Methode“: Dem Menschen den Glauben zu geben, dass er sich selbst helfen kann.
- Sozialarbeit ist kein „Erwerbsberuf“; man arbeitet aus Hingabe an eine Aufgabe zum Dienst der Menschheit
- Ausbildungswesen muss die notwendigen theoretischen und praktischen Qualifikationen vermitteln

(vgl. Engelke 2008: 238-249)

Mary Richmond professionell

- Aufbau des Systems: Friendly visitors:
 - Ehefrauen und Töchter aus dem Bürgertum
 - Nicht nur ehrenamtliche Ermittlungshelferinnen und Almosengeberinnen:
 - persönliche Beziehung
 - Ratschläge zu Haushaltsführung, Kindererziehung und Eheleben
- Kritik an
 - Wohlfahrtsorganisation: Detektieren zum Schutze der Reichen
 - Settlement: Junge Akademikerinnen bleiben unter sich und helfen dem „liebenswerteren“ Teil der Armen.
- Reform der bestehenden Strukturen, um klüger zu verwalten
- Geld wird nicht als Almosen, sondern an Professionelle gezahlt, die zur Selbsthilfe befähigen sollen.
- fordert das Universitätsfach der Philanthropischen Theorie
- 1898: Summer School of Philanthropy, heute als School of Social Work Teil der Columbia University.
- Betreibt Fallstudien als soziale Diagnose → wissenschaftliche Grundlegung der Einzelfallhilfe
- Aufklärung über *soziale* Natur der Ursachen von Armut: unfreiwillige Arbeitslosigkeit, Arbeitsunfälle und Niedriglöhne

(vgl. Müller 1988: 99-122)

Persönliche Berufsgeschichte

- Wichtigste Etappen der Schulzeit
- Liegen ehrenamtliche Tätigkeiten, Praktika, Zivildienst, Bundesfreiwilligendienst, FSJ oder ähnliche praktische Zeiten vor?
- Warum studieren Sie Soziale Arbeit? Was sind Ihre Beweggründe für die Wahl des Studiums?
- Welche Zielsetzungen, Pläne oder Wünsche haben Sie für die nähere und weitere berufliche Zukunft?
- Gibt es Träger oder Einrichtungen in der Sozialen Arbeit, denen Sie sich besonders nahe fühlen?
- Kennen Sie Menschen, die sich aktiv für Soziale Arbeit engagieren?

	Sozialarbeit	Sozialpädagogik
Vorläufer	Staatliche und kirchliche Armenpflege	Armenhäuser für Kinder von Armen
Erste engagierte Vertreter	J.-H. Wichern / A. Kolping (um 1850)	J.H. Pestalozzi (um 1800)
Frühzeit der Sozialen Arbeit (ab etwa 1900)	(Armen)Fürsorge A.Salomon/M.Richmond/ J.Adams Kerngedanke: Hilfe Frauenbewegung/Soziale Bewegung/ Friedensbewegung	Kinder- und Jugendhilfe P.Natorp/H.Nohl Kerngedanke Erziehung Jugendbewegung/Reform pädagogik
Heutiger Stand der Theorie	Sozialarbeitswissenschaft	Sozialpädagogik

www.ifsw.org

international federation of social workers

fédération internationale des assistants sociaux
federación internacional de trabajadores sociales



Internationale Vereinigung der SozialarbeiterInnen (IFSW)

Die internationale Vereinigung der SozialarbeiterInnen verbindet berufliche Soziale Arbeit rund um den Erdball. Sie repräsentiert die Berufsverbände der SozialarbeiterInnen aus 90 verschiedenen Ländern mit 750 000 Mitgliedern in allen Erdteilen. Und sie wächst weiter!

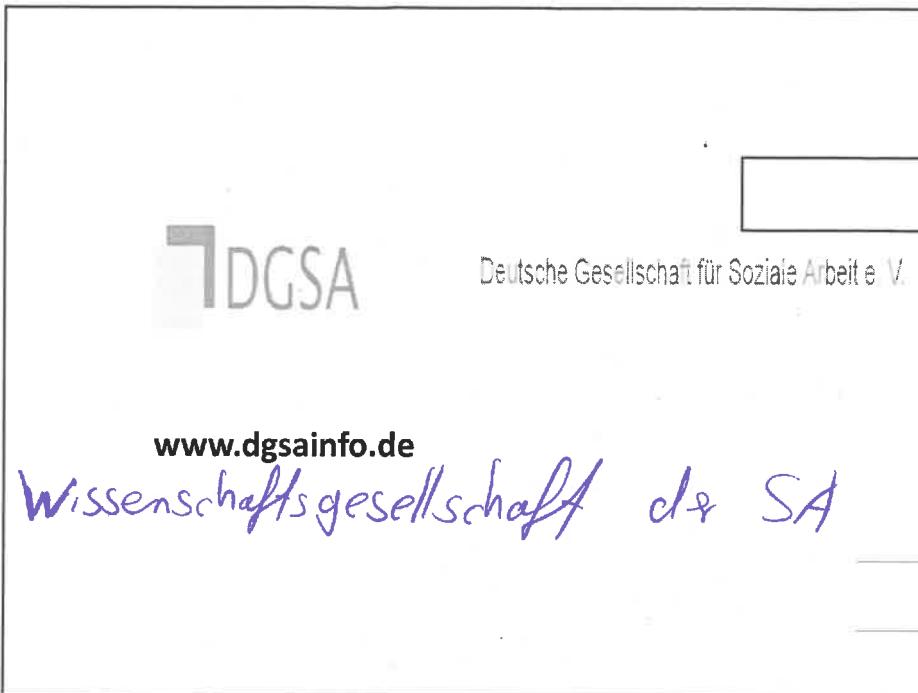
Jede Mitgliedsorganisation erkennt den grenzüberschreitenden Charakter der grundlegenden Ziele der Sozialen Arbeit an. Von einer weltweiten Stimme profitieren sowohl der Berufsstand als auch jede/r Einzelne.

www.dbsh.de



fallen,

- » Berufsstands-News
- » Berufsethik
- » Haltung der Profession
- » Berufsgesetz
- » Berufsbilder
- » Aus- und Weiterbildung
- » Berufspolitische Stellungnahmen

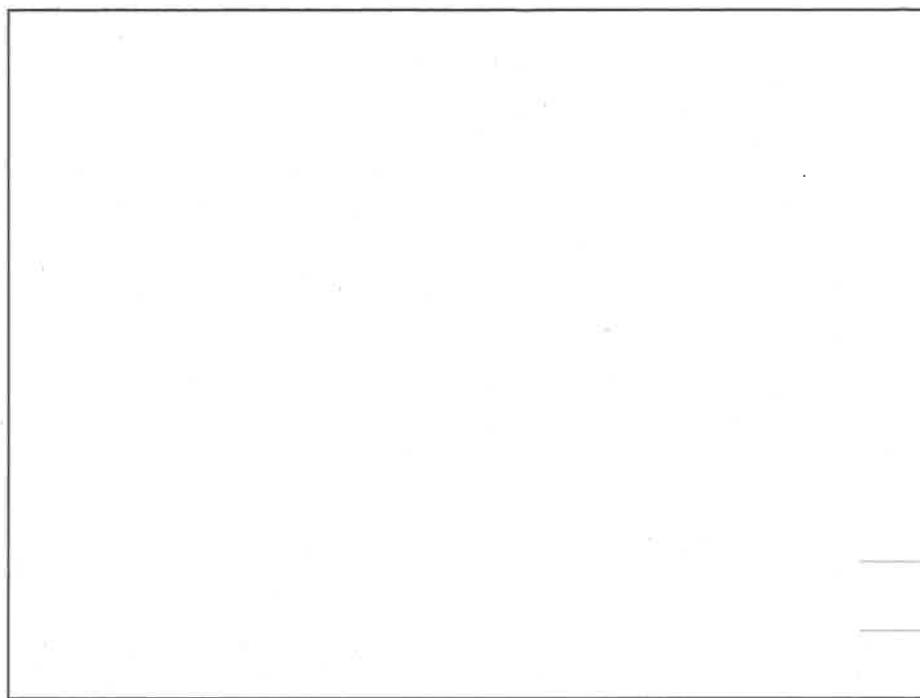


Literatur

- Amthor, Ralph-Christian (2012): Einführung in die Berufsgeschichte der Sozialen Arbeit. Weinheim.
- Engelke, Ernst; Spatscheck, Christian; Borrmann, Stefan (2009): Die Wissenschaft Sozialer Arbeit. Werdegang und Grundlagen. 3. Auflage. Freiburg im Breisgau.
- Erath, Peter (2006): Sozialarbeitswissenschaft. Eine Einführung. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
- Groenemeyer, Axel (1999): Soziale Probleme, Soziologische Theorie und moderne Gesellschaften. In: Albrecht, Günther; Groenemeyer, Axel; Stallberg, Friedrich (Hg.): Handbuch Sozialer Probleme. Opladen, Wiesbaden. S.13-72.
- Heiner M. (2004): Professionalität in der Sozialen Arbeit: Theoretische Konzepte, Modelle und empirische Perspektiven.
- Heiner Maja. (2010): Soziale Arbeit als Beruf. Fälle - Felder - Fähigkeiten; mit 25 Tabellen. 2. Aufl. München: Reinhardt (Soziale Arbeit).
- Jung, Carl Gustav (1990): Typologie. München.
- Klüsche, Wilhelm (Hg.) (1999): Ein Stück weitergedacht ... Beiträge zur Theorie und Wissenschaftsentwicklung der Sozialen Arbeit. Freiburg i.Br.
- Lamberts Helmut. (2016): Theorien der Sozialen Arbeit. Ein Kompendium und Vergleich. 3. überarb. Aufl.: UTB.

Zur Vertiefung und Vorbereitung:

- Mühlum Albert. (2012): Berufsgeschichte oder Professionsgeschichte?: Von der ehrenamtlichen Fürsorge zur professionellen Sozialen Arbeit. In: DZI Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen und Senatsverwaltung für Integration, A. (Hg.): Professionelle Identität in der Sozialen Arbeit. 8. Bundeskongress Soziale Arbeit 2012. Berlin.





Tab. 8: Aufgabenfelder Sozialer Arbeit

ZIELE UND AUFGABENFELDER	ALTERSGRUPPE LEBENSPHASE	Kindheit	Jugend	Mittlere Lebensphase Familien, Eltern Erwachsene ohne minderjährige Kinder	Alter
Personalisation Vermittlung sozialer und kultureller Normen, Persönlichkeitsentwicklung (Nach-)Sozialisation		<ul style="list-style-type: none"> ● Krabbelstube ● Kindergarten ● Hort ● Kinderheim 	<ul style="list-style-type: none"> ● Jugendbildung ● Jugendkulturarbeit ● Jugendarbeit ● Betreutes Jugendwohnen 		<ul style="list-style-type: none"> ● Betreute Wohngruppe für psychisch Kranke
		Sozialpädagogische Familienhilfe			<ul style="list-style-type: none"> ● Bildungsangebote ● Tagesstätten
		Schulsozialarbeit		<ul style="list-style-type: none"> ● Tagesgruppe ● Intensive sozialpädagogische Einzelfallbetreuung ● Kinder- und Jugendpsychiatrie ● Erziehungsheim 	
Qualifikation Vermittlung von Kompetenzen zum Eintritt, Verbleib und Erfolg im Erwerbsleben			<ul style="list-style-type: none"> ● Jugendberufshilfen ● Berufsausbildung im Heim/Internat 	<ul style="list-style-type: none"> ● Berufliche Integration ● Arbeitslosenberatung 	
Reproduktion Unterstützung und Förderung von/der <ul style="list-style-type: none"> ● Ehe, Partnerschaft, Familie ● Kindererziehung ● Einkommens- und Wohnungssicherung 				<ul style="list-style-type: none"> ● Psychologische Beratung ● Ehe-, Familien- und Lebensberatung 	
		Erziehungsberatung		<ul style="list-style-type: none"> ● Schwangerschaftskonfliktberatung ● Familienbildung 	<ul style="list-style-type: none"> ● Wohngungs-, Anpassungsberatung
				<ul style="list-style-type: none"> ● Schuldnerberatung ● Wohnungshilfe 	
Rehabilitation (Partielle) Wiederherstellung der körperlichen und geistigen Gesundheit und Leistungsfähigkeit, Betreuung und Pflege	<ul style="list-style-type: none"> ● Frühförderung behinderter Kinder 			<ul style="list-style-type: none"> ● Sozialdienst im Krankenhaus 	<ul style="list-style-type: none"> ● Sozialdienst im Altenheim
		Sonderschulbezogene Förderungsangebote		<ul style="list-style-type: none"> ● Behindertenhilfe/Sozialpsychiatrie 	
				Suchtberatung	
Resozialisierung Wiedereingliederung bei/nach Verhaltensauffälligkeit, Straffälligkeit	<ul style="list-style-type: none"> ● Erziehungsheime 	<ul style="list-style-type: none"> ● Jugendgerichtshilfe ● Bewährungshilfe für Heranwachsende 		<ul style="list-style-type: none"> ● Bewährungshilfe für Erwachsene 	
Basisdienste		Allgemeiner Sozialdienst, Sozialpsychiatrischer Dienst			

Berufsbild für Sozialarbeiter/innen und Sozialpädagogen/innen¹

(mit den Abschlüssen Diplom, Bachelor und Master)

Stand Januar 2009

1. Grundlagen und Rahmenbedingungen der Profession

1.1 Ausgangsbasis

In jeder Gesellschaft entstehen soziale Probleme, die von den Betroffenen aus eigener Kraft nicht bewältigt werden können. Aus dem Verfassungsgebot der Würde des Menschen und der sozialen Verpflichtung der Gesellschaft ergibt sich die Verpflichtung, Angebote zur Verhütung, Minderung und Bewältigung von Problemen und Notständen zu machen.

- Sozialarbeiter/innen treten dann in Aktion, wenn die Betroffenen ihre Probleme aus eigener Kraft nicht bewältigen können und die Gesellschaft entsprechende institutionelle bzw. rechtliche Bewältigungshilfen bietet.
- Sozialarbeiter/innen wirken in den Bereichen der Gemeinschaftsentwicklung, der Sozialplanung und der Sicherung der sozialen, kulturellen und erzieherischen/bildenden Lebensbedingungen.
- Sozialarbeiter/innen unterstützen Initiativen der Selbsthilfe und solidarischer Ökonomie, die ohne Hilfe staatlicher Programme Lösungen für soziale Probleme erarbeiten.

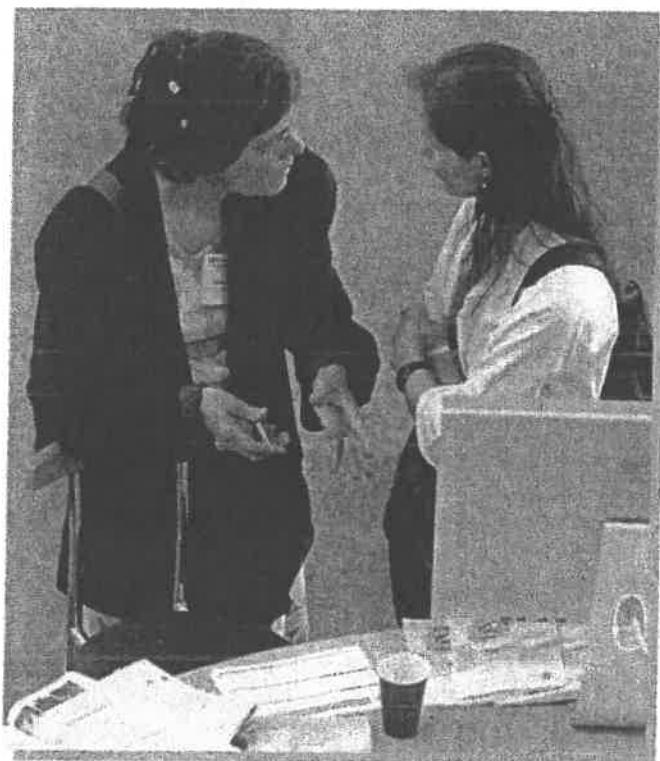
Sozialarbeiter/innen werden staatlich beauftragt oder von Menschen, Unternehmen und Nicht-Regierungsorganisationen² beauftragt, besondere personennahe Dienstleistungen in den Bereichen Beratung, Bildung, Erziehung, Organisationsberatung, Personalentwicklung, Training und Vertretung wahrzunehmen.

Im Rahmen der Sozialen Arbeit als Handlungsforschung sind sie zudem mit der Forschung im Zusammenhang von Lebenswelt und Gesellschaft mit dem Ziel beauftragt, Hinweise für die Gestaltung einer sozialen Gesellschaft zu entwickeln.

Sozialarbeiter/innen orientieren sich dabei in gleicher Weise an den Bedürfnissen der Bürgerinnen/Bürger wie den Interessen der Gesellschaft. Ihre Aufgaben liegen sowohl in der Prävention als auch in der Behebung von sozialen Benachteiligungen, der Beratung und Unterstützung zur Erfangung sozialstaatlicher Leistungen, im Angebot von adäquaten Bildungs- und Freizeitangeboten sowie in einer politischen Einflussnahme zur Veränderung von gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.

Professionelle Sozialarbeit gründet auf:

- den "Code of Ethics" des IFSW und die „Berufsethischen Prinzipien“ des DBSH,
- Wertorientierungen wie Menschenwürde, Freiheit, Gleichbehandlung, Solidarität gemäß den Prinzipien des demokratischen sozialen Rechtsstaates (sowie der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ der UN, Internationaler Pakte der UN und der „Europäischen Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten“).



- den Schlüsselkompetenzen der Sozialen Arbeit, in der Regel erworben durch eine wissenschaftliche fundierte Ausbildung;
- dem Qualifikationsrahmen des Fachbereichstags Soziale Arbeit,
- berufliche Erfahrungen und Erkenntnisse in der Praxis,
- einer ständigen Qualifizierung der Fort- und Weiterbildung,
- wissenschaftliche Erkenntnisse aus Forschung und Lehre.

Die Dienstleistungen werden in verschiedenen Arbeitsfeldern erbracht und gelten Personen aller sozialen Schichten und Altersstufen, Gruppen, Gemeinschaften und Unternehmen, die einer Unterstützung, Förderung oder Begleitung bedürfen oder von einer Notsituation bedroht bzw. betroffen sind, soweit dies mit den Methoden und Mitteln der Sozialarbeit begegnet werden kann. Dabei kann es sich um subjektiv erlebten oder objektiv feststellbaren kulturellen, erzieherischen, gesundheitlichen und materiellen Bedarf handeln.

Charakteristisch für die Sozialarbeit ist die ganzheitliche Sicht des Menschen in seiner individuellen Eigenart und Entwicklung, seinem soziokulturellen Lebensraum und seiner ökonomischen Situation.

FUSSNOTEN

1 Im weiteren Text abgekürzt Sozialarbeiter/in.

2 In Deutschland überwiegend Organisationen der freien Wohlfahrtspflege.

1.2 Ziele

Leitziel professioneller Sozialarbeit ist es, dass Menschen, insbesondere Befragte, Gruppen, Gemeinwesen und Organisationen, ihr Leben und Zusammenleben im Sinne des Grundgesetzes und der Menschenrechtskonvention der Vereinten Nationen zunehmend mehr selbst bestimmen und in solidarischen Beziehungen bewältigen können. Ziel des professionellen Handelns ist die Vermeidung, Aufdeckung und Bewältigung sozialer Probleme, auch durch präventive Maßnahmen.

1.3 Aufgaben

Aus der Zielsetzung ergeben sich folgende Aufgaben:

- Förderung von Menschen in sozialen Notlagen durch persönliche und umweltbezogene Hilfen, damit sie in ihrer Lebenswelt (wieder) handlungsfähig werden (u.a. durch psychosoziale Hilfen, Bildung, Erziehung und Hilfen zur materiellen Existenzsicherung).
- Unterstützung Einzelner und Gruppen bei der Überwindung eingeschränkter Lebensbedingungen, so dass sie ihre Konflikte selbst bearbeiten und ihre Interessen selbst vertreten können,
- Einflussnahme auf die soziräumliche Entwicklung der Lebensbedingungen im Rahmen von Stadtteil- und Gemeinwesenarbeit, um für die BewohnerInnen/Bewohner Lebenschancen durch Mitverantwortung und Mitentscheidung zu erweitern und die Wohn- und Infrastruktur im jeweiligen Gemeinwesen zu verbessern,
- Beratung und Unterstützung von MitarbeiterInnen in Unternehmen,
- Mitwirkung an einer den sozialen, gesundheitlichen und psychischen Bedürfnissen der MitarbeiterInnen gerecht werdenden Organisations- und Personalpolitik in Unternehmen,
- Mitwirkung an einer umfassenden Förderung der gesundheitlichen, sozialen und kulturellen Teilhabe von NutzerInnen und MitarbeiterInnen in Einrichtungen der sozialen und gesundheitlichen Infrastruktur,
- Ermöglichung des Zugangs zu den vielfältigen gesellschaftlichen sozialen Dienstleistungsangeboten und deren Nutzung,
- Kontrolle und Optimierung ihrer Wirksamkeit durch Mitwirkung an Sozialplanung und Einwirkung auf Richtlinien, Erlasse und Gesetze,
- Erschließen von Ressourcen vor Ort, u.a. durch die Gewinnung, Beratung, Begleitung, Schulung freiwilliger bzw. ehrenamtlicher Mitarbeiter,
- Stärkung des bürgerschaftlichen bzw. zivilgesellschaftlichen Engagements (u.a. durch Aktivierung und Förderung der Selbsthilfe, Unterstützung von Selbstorganisation),
- Förderung der Zusammenarbeit aller an der Hilfe Beteiligten Personen und Organisationen (Vernetzung und Kooperation),
- Einbringen der fachlichen Expertise der Sozialen Arbeit in die Öffentlichkeitsarbeit und das Lobbying für die Interessen Befragter,
- öffentlich machen problematischer Entwicklungen im Arbeitsfeld, um auf diese Weise Verantwortlichkeiten neu zu klären und gesellschaftlichen Ausgründungsprozessen gegenzusteuern,
- Leitung von sozialen Institutionen, Diensten und Einrichtungen.

Nicht alle diese Aufgaben werden gleichwertig und gleichzeitig umfassend von einer Fachkraft wahrgenommen. Professionelle und erfolgreiche Sozialarbeit ist auf das Zusammenwirken verschiedener Arbeitsfelder und Berufsgruppen angewiesen. Interdisziplinäres Arbeiten ist für die Soziale Arbeit berufstypisch.

1.4 Berufsspezifische Funktionen

- Sozialprofessionelle Beratung,
- Bildung und Erziehung,
- Förderung von Partizipation – Politische Bildung,
- Befähigung und Training,
- Organisation von Lernprozessen (in Bildung, Ausbildung, Erziehung und Personalentwicklung),
- Schutz und Kontrolle,
- Behandlung,
- Organisationsberatung,
- Gemeinwesengestaltung,
- Information und Öffentlichkeitsarbeit,
- Vermittlung und Koordination,
- Befreiung/Langzeitbegleitung,
- gesetzliche Stellungnahme,
- Interessenvertretung und politische Einflussnahme,
- Leitung und Führung.

1.5 Arbeitsmethoden

Die Arbeitsmethoden haben sich – ausgehend von reflektiertem Erfahrungswissen und wissenschaftlichen Erkenntnissen – entwickelt und unterliegen einer ständigen Weiterentwicklung. Insbesondere zu nennen sind:

- soziale Einzelfallhilfe, soziale Familienarbeit, soziale Gruppenarbeit/Casemanagement, Gemeinwesenarbeit, Hilfevermittlung, Netzwerkarbeit, Organizing, Organisationsberatung, sozialpädagogische Bildungsarbeit, Sozialplanung, Sozialmanagement, Sozialmarketing, sozialpädagogisches Training.

Die Methoden beinhalten:

- das strukturierte methodische Vorgehen durch Kontaktaufnahme und Beziehungsaufbau, Situations- und Problemerfassung und -analyse in ganzheitlicher Sicht (psychosoziale Diagnose, Hypothesenbildung, ökosoziale Einschätzung), Handlungsplanung und Umsetzungsstrategien (Hilfeplanungen), Durchführung und ständige Überprüfung der Beziehungs-, Handlungs- und Lernprozesse, Beendigung der Arbeitsprozesse, Evaluation/Wirkungskontrolle, Dokumentation und Berichterstattung.

1.6 Prinzipien für das berufliche Handeln

Sozialarbeiter/innen orientieren sich in ihrem professionellen Handeln an den Handlungsleitlinien (zumindest die Mitglieder des DBSH), die in den „Berufsethischen Prinzipien des DBSH“ und dem „Code of Ethics“ der IFSW beschrieben sind.

Sozialarbeit achtet im Besonderen auf die Wahrung und den Schutz des Lebens, auf die Würde des Menschen, die Selbstbestimmung der Einzelnen und die solidarische Unterstützung durch Gemeinschaften.

Sie hat eine Werteorientierung, die auf die positive Veränderbarkeit politischer, sozialer und individueller Verhältnisse vertraut. Dabei vertraut sie in die Kraft und den Willen von Menschen, belastende Lebensverhältnisse bei geeigneter Unterstützung selbst zu verändern.

Normativ geboten erscheinen in diesem Zusammenhang u. a. folgende Regeln für die professionelle Hilfestellung:

- Wahrung der Schwellgepflicht,
- Förderung der Selbsthilfe als offenem kommunikativem Prozess (Empowerment),
- Einsatz für den Schutz des jeweils höheren Rechtsgutes,
- Zusammenwirken von Fachkräften unterschiedlicher Profession und von engagierten Bürgerinnen/Bürgern an der Entwicklung von Sozialpolitik auf kommunaler und höherer Ebene,
- Sicherung der Fachlichkeit, einschließlich des Transparentmachens von Arbeitsvollzügen und Dokumentationen der Tätigkeit zur Weiterentwicklung des Berufswissens (Qualitätsentwicklung),
- bewusster Umgang mit der eigenen Person als Medium der Tätigkeiten,
- Nutzung von Supervision und externer Beratung.

Aus Zielsetzung, Aufgaben, Funktion und Handlungsprinzipien ergibt sich für die Sozialarbeit der Anspruch auf

- ein von der Gesellschaft geschütztes Vertrauensverhältnis zum Klientel,
- Eigenständigkeit in den fachlichen Entscheidungen,
- die Gewährleistung wertpluraler sozialer Hilfen und entsprechender Institutionen.

Fachkräfte der Sozialarbeit sind unter sich ändernden, oft widersprüchlichen gesellschaftlichen Anforderungen tätig. In Kenntnis und Beachtung der unterschiedlichen Mandate, die der Sozialen Arbeit von der Gesellschaft, den Anstellungs- und Kostenträgern sowie den Betroffenen selbst übertragen werden, verfolgt sie ein eigenes professionelles Mandat.

Den beruflichen Belastungen durch die Arbeit mit Menschen in extremen Lebenssituationen, institutionellem Druck und konfliktreichen Beziehungen wird von den Fachkräften der Sozialarbeit mit kollegialer Beratung und Supervision begegnet. Durch Fortbildungen werden die sich ständig wandelnden Rahmenbedingungen und Weiterentwicklungen wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden in die berufliche Praxis einbezogen.

Außerdem erfordert das Einbringen der eigenen Person in die berufliche Arbeit die ständige kritische Überprüfung der Einstellung, der Motivation und des Handelns sowie deren/dessen Auswirkungen.

2. Rahmenbedingungen

Sozialarbeiter/innen sind in der Regel im Angestellten-, zum Teil auch im Beamtenverhältnis beschäftigt oder arbeiten freiberuflich. Anstellungsträger sind u. a. Bund, Länder, Gemeinden, Regionalverbände, Körperschaften, Anstalten, Stiftungen, die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege, gemeinnützige Organisationen, private Träger und Wirtschaftsunternehmen.

Die Vergütung wird in den für die Anstellungsträger jeweils relevanten Tarifverträgen geregelt (z.B. TVöD, Allgemeine Vertragsrichtlinien (AVR) der Caritas bzw. Diakonie und andere Tarifvereinbarungen, zunehmend auch durch Hausverträge).

3. Berufs- und Ausbildungsabschlüsse professioneller Sozialarbeit

Die Ausbildungen werden im Hochschulrahmengesetz und in Rahmenrichtlinien bundesweit sowie in Landesgesetzen und deren Richtlinien geregelt. Für die durch den DBSH vertretenen Sozialarbeiterinnen/Sozialarbeiter handelt es sich dabei zurzeit um



- Sozialarbeiter/Sozialarbeiterinnen und Sozialpädagogen/Sozialpädagoginnen mit Bachelor/Masterabschlüssen,
- Dipl.-Sozialarbeiter/innen/Dipl.-Sozialarbeiter,
- Dipl.-Sozialpädagoginnen/Dipl.-Sozialpädagogen,
- – jeweils mit staatlicher Anerkennung³,
- Diplom-Pädagogen mit dem Schwerpunkt Sozialpädagogik (Universität).

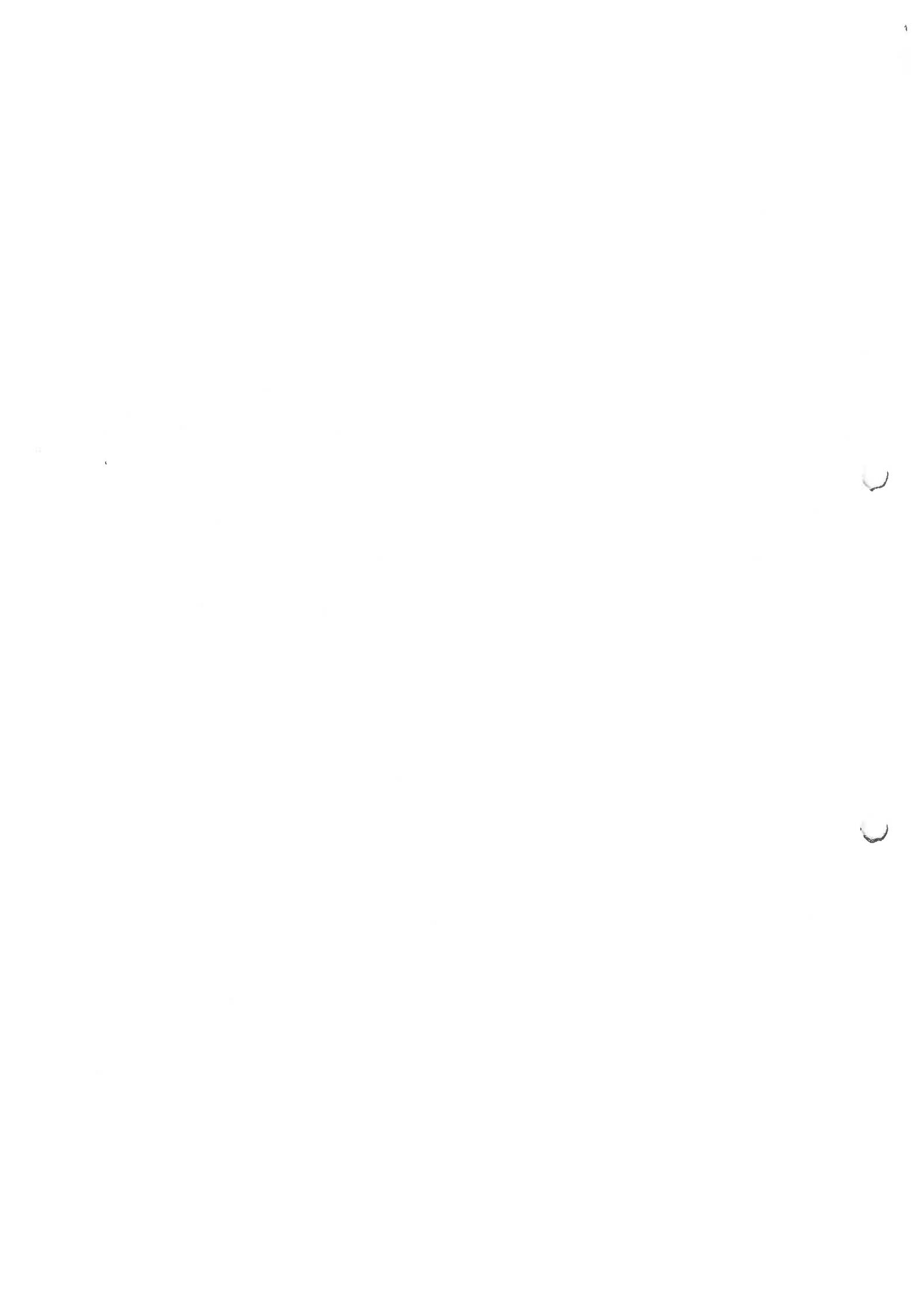
Sozialarbeiterinnen/Sozialarbeiter und Sozialpädagoginnen/Sozialpädagogen sind durch ein abgeschlossenes berufsspezifisches Studium und die staatliche Anerkennung für die professionelle Sozialarbeit qualifiziert.

Das Studium der Sozialen Arbeit erfolgt in der Regel an Fachhochschulen, Universitäten, Gesamthochschulen und Berufsakademien. Die staatliche Anerkennung ist nach Landesrecht geregelt. Promotion ist nach Abschluss eines Masterstudienganges generell möglich.

*Verabschiedet auf der Bundesmitgliederversammlung
am 18. November 2008*

FUSSNOTE

3 Mit der Veränderung der Studienabschlüsse werden zunehmend neue Studiengänge im Bereich Soziale Arbeit angeboten. Deshalb muss geprüft werden, ob das Berufsbild über den Kreis der Absolventinnen „Soziale Arbeit“ auch für Fachkräfte der Sozialen Arbeit mit anderen Studienabschlüssen gültig ist.





Berufsbild für Sozialarbeiter/innen und Sozialpädagogen/innen¹

(mit den Abschlüssen Diplom, Bachelor und Master)

Stand Januar 2009

1. Grundlagen und Rahmenbedingungen der Profession

1.1 Ausgangsbasis

In jeder Gesellschaft entstehen soziale Probleme, die von den Betroffenen aus eigener Kraft nicht bewältigt werden können. Aus dem Verfassungsgebot der Würde des Menschen und der sozialen Verpflichtung der Gesellschaft ergibt sich die Verpflichtung, Angebote zur Verhütung, Minderung und Bewältigung von Problemen und Notständen zu machen.

- Sozialarbeiter/innen treten dann in Aktion, wenn die Betroffenen ihre Probleme aus eigener Kraft nicht bewältigen können und die Gesellschaft entsprechende institutionelle bzw. rechtliche Bewältigungshilfen bietet.
- Sozialarbeiter/innen wirken in den Bereichen der Gemeinschaftsentwicklung, der Sozialplanung und der Sicherung der sozialen, kulturellen und erzieherischen/bildenden Lebensbedingungen.
- Sozialarbeiter/innen unterstützen Initiativen der Selbsthilfe und solidarischer Ökonomie, die ohne Hilfe staatlicher Programme Lösungen für soziale Probleme erarbeiten.

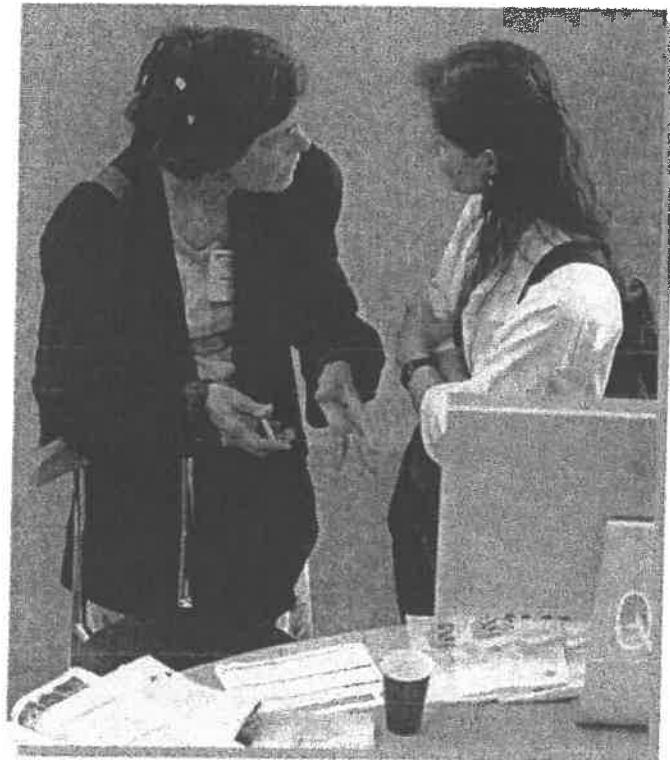
Sozialarbeiter/innen werden staatlich beauftragt oder von Menschen, Unternehmen und Nicht-Regierungsorganisationen² beauftragt, besondere personennahe Dienstleistungen in den Bereichen Beratung, Bildung, Erziehung, Organisationsberatung, Personalentwicklung, Training und Vertretung wahrzunehmen.

Im Rahmen der Sozialen Arbeit als Handlungsforschung sind sie zudem mit der Forschung im Zusammenhang von Lebenswelt und Gesellschaft mit dem Ziel beauftragt, Hinweise für die Gestaltung einer sozialen Gesellschaft zu entwickeln.

Sozialarbeiter/innen orientieren sich dabei in gleicher Weise an den Bedürfnissen der Bürgerinnen/Bürger wie den Interessen der Gesellschaft. Ihre Aufgaben liegen sowohl in der Prävention als auch in der Behebung von sozialen Benachteiligungen, der Beratung und Unterstützung zur Erlangung sozialstaatlicher Leistungen, im Angebot von adäquaten Bildungs- und Freizeitangeboten sowie in einer politischen Einflussnahme zur Veränderung von gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.

Professionelle Sozialarbeit gründet auf

- den "Code of Ethics" des IFSW und die „Berufsethischen Prinzipien“ des DBSH,
- Wertorientierungen wie Menschenwürde, Freiheit, Gleichbehandlung, Solidarität gemäß den Prinzipien des demokratischen sozialen Rechtsstaates (sowie der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ der UN, Internationaler Pakte der UN und der „Europäischen Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten“),



- den Schlüsselkompetenzen der Sozialen Arbeit, in der Regel erworben durch eine wissenschaftlich fundierte Ausbildung,
- dem Qualifikationsrahmen des Fachbereichstags Soziale Arbeit,
- berufliche Erfahrungen und Erkenntnisse in der Praxis,
- einer ständigen Qualifizierung der Fort- und Weiterbildung,
- wissenschaftliche Erkenntnisse aus Forschung und Lehre,

Die Dienstleistungen werden in verschiedenen Arbeitsfeldern erbracht und gelten Personen aller sozialen Schichten und Altersstufen, Gruppen, Gemeinwesen und Unternehmen, die einer Unterstützung, Förderung oder Begleitung bedürfen oder von einer Notsituation bedroht bzw. betroffen sind, soweit dem mit den Methoden und Mitteln der Sozialarbeit begegnet werden kann. Dabei kann es sich um subjektiv erlebten oder objektiv feststellbaren kulturellen, erzieherischen, gesundheitlichen und materiellen Bedarf handeln.

Charakteristisch für die Sozialarbeit ist die ganzheitliche Sicht des Menschen in seiner individuellen Eigenart und Entwicklung, seinem soziokulturellen Lebensraum und seiner ökonomischen Situation.

FUSSNOTEN

- 1 Im weiteren Text abgekürzt Sozialarbeiter/in.
- 2 In Deutschland überwiegend Organisationen der freien Wohlfahrtspflege.

1.2 Ziele

Leitziel professioneller Sozialarbeit ist es, dass Menschen, insbesondere Benachteiligte, Gruppen, Gemeinwesen und Organisationen, ihr Leben und Zusammenleben im Sinne des Grundgesetzes und der Menschenrechtskonvention der Vereinten Nationen zunehmend mehr selbst bestimmen und in solidarischen Beziehungen bewältigen können. Ziel des professionellen Handelns ist die Vermeldung, Aufdeckung und Bewältigung sozialer Probleme, auch durch präventive Maßnahmen.

1.3 Aufgaben

Aus der Zielsetzung ergeben sich folgende Aufgaben:

- Förderung von Menschen in sozialen Notlagen durch persönliche und umweltbezogene Hilfen, damit sie in ihrer Lebenswelt (wieder) handlungsfähig werden (u.a. durch psychosoziale Hilfen, Bildung, Erziehung und Hilfen zur materiellen Existenzsicherung).
- Unterstützung Einzelpersonen und Gruppen bei der Überwindung eingeschränkter Lebensbedingungen, so dass sie ihre Konflikte selbst bearbeiten und ihre Interessen selbst vertreten können,
- Einflussnahme auf die sozialräumliche Entwicklung der Lebensbedingungen im Rahmen von Stadtteil- und Gemeinwesenarbeit, um für die Bewohnerinnen/Bewohner Lebenschancen durch Mitverantwortung und Mitentscheidung zu erweitern und die Wohn- und Infrastruktur im jeweiligen Gemeinwesen zu verbessern,
- Beratung und Unterstützung von MitarbeiterInnen in Unternehmen,
- Mitwirkung an einer den sozialen, gesundheitlichen und psychischen Bedürfnissen der MitarbeiterInnen gerecht werden den Organisations- und Personalpolitik in Unternehmen,
- Mitwirkung an einer umfassenden Förderung der gesundheitlichen, sozialen und kulturellen Teilhabe von NutzerInnen und MitarbeiterInnen in Einrichtungen der sozialen und gesundheitlichen Infrastruktur,
- Ermöglichung des Zugangs zu den vielgestaltigen gesellschaftlichen sozialen Dienstleistungsangeboten und deren Nutzung,
- Kontrolle und Optimierung ihrer Wirksamkeit durch Mitwirkung an Sozialplanung und Einwirkung auf Richtlinien, Erlassen und Gesetze,
- Erschließen von Ressourcen vor Ort, u.a. durch die Gewinnung, Beratung, Begleitung, Schulung freiwillig tätiger bzw. ehrenamtlicher Mitarbeiter,
- Stärkung des bürgerschaftlichen bzw. zivilgesellschaftlichen Engagements (u.a. durch Aktivierung und Förderung der Selbsthilfe, Unterstützung von Selbstorganisation),
- Förderung der Zusammenarbeit aller an der Hilfe beteiligten Personen und Organisationen (Vernetzung und Kooperation),
- Einbringen der fachlichen Expertise der Sozialen Arbeit in die Öffentlichkeitsarbeit und das Lobbying für die Interessen Benachteiligter,
- öffentlich machen problematischer Entwicklungen im Arbeitsfeld, um auf diese Weise Verantwortlichkeiten neu zu klären und gesellschaftlichen Ausgrenzungsprozessen gegenzusteuern,
- Leitung von sozialen Institutionen, Diensten und Einrichtungen.

Nicht alle diese Aufgaben werden gleichwertig und gleichzeitig umfassend von einer Fachkraft wahrgenommen. Professionelle und erfolgreiche Sozialarbeit ist auf das Zusammenwirken verschiedener Arbeitsfelder und Berufsgruppen angewiesen. Interdisziplinäres Arbeiten ist für die Soziale Arbeit berufstypisch.

1.4 Berufsspezifische Funktionen

- Sozialprofessionelle Beratung,
- Bildung und Erziehung,
- Förderung von Partizipation - Politische Bildung,
- Befähigung und Training,
- Organisation von Lernprozessen (in Bildung, Ausbildung, Erziehung und Personalentwicklung),
- Schutz und Kontrolle ,
- Behandlung,
- Organisationsberatung,
- Gemeinwesengestaltung,
- Information und Öffentlichkeitsarbeit,
- Vermittlung und Koordination,
- Betreuung/Langzeitbegleitung,
- gutschaffliche Stellungnahme,
- Interessenvertretung und politische Einflussnahme,
- Leitung und Führung.

1.5 Arbeitsmethoden

Die Arbeitsmethoden haben sich – ausgehend von reflektiertem Erfahrungswissen und wissenschaftlichen Erkenntnissen – entwickelt und unterliegen einer ständigen Weiterentwicklung. Insbesondere zu nennen sind:

- soziale Einzelfalthilfe, soziale Familienarbeit, soziale Gruppenarbeit/Casemanagement, Gemeinwesenarbeit, Hilfevermittlung, Netzwerkarbeit, Organizing, Organisationsberatung, sozialpädagogische Bildungsarbeit, Sozialplanung, Sozialmanagement, Sozialmarketing, sozialpädagogisches Training.

Die Methoden beinhalten:

- das strukturierte methodische Vorgehen durch Kontaktaufnahme und Beziehungsaufbau, Situations- und Problemerfassung und -analyse in ganzheitlicher Sicht (psychosoziale Diagnose, Hypothesenbildung, ökosoziale Einschätzung), Handlungsplanung und Umsetzungsstrategien (Hilfeplanungen), Durchführung und ständige Überprüfung der Beziehungs-, Handlungs- und Lernprozesse, Beendigung der Arbeitsprozesse, Evaluation/Wirkungskontrolle, Dokumentation und Berichterstattung.

1.6 Prinzipien für das berufliche Handeln

Sozialarbeiter/innen orientieren sich in ihrem professionellen Handeln an den Handlungsempfehlungen (zumindest die Mitglieder des DBSH), die in den „Berufsethischen Prinzipien des DBSH“ und dem „Code of Ethics“ der IFSW beschrieben sind.

Sozialarbeit achtet im Besonderen auf die Wahrung und den Schutz des Lebens, auf die Würde des Menschen, die Selbstbestimmung der Einzelnen und die solidarische Unterstützung durch Gemeinschaften.

Mühlum, Albert (2012): Berufsgeschichte oder Professionsgeschichte? Von der ehrenamtlichen Fürsorge zur professionellen Sozialen Arbeit. In: DZI Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen und Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales des Landes Berlin (Hg.): Professionelle Identität in der Sozialen Arbeit. 8. Bundeskongress Soziale Arbeit 2012. Berlin, S. 326–332.

BERUFGESCHICHTE ODER PROFESSIONSGESCHICHTE? | Von der ehrenamtlichen Fürsorge zur professionellen Sozialen Arbeit

Albert Mühlum

Zusammenfassung | Die gut 100-jährige Berufsgeschichte der Sozialen Arbeit kann in den letzten Jahrzehnten durchaus als Geschichte der Professionalisierung gelesen werden. Zwar gibt es keinen durchgängigen „roten Faden“ dieser Entwicklung, das verhindern schon die gesellschaftlich-historischen Verwerfungen des 20. Jahrhunderts, nachweisbar sind aber Etappen auf dem Weg zu einer Höherqualifizierung, die auch professionssoziologische Kriterien erfüllt. Der Gliederung des Beitrags liegt ein Verständnis von Profession als exklusiver Berufsform, von Professionalisierung als Prozess der Etablierung einer Profession und von Professionalität als spezifischem Berufshandeln „unter hochkomplexen wie auch paradoxen Handlungsanforderungen“ zugrunde (Dewe; Otto 2011a, S. 1131).

326

Abstract | The last decades in the history of social work, which reaches back 100 years, can be seen as the history of professionalization. Although social and historical upheavals make it impossible to identify a „leitmotif“, stages on the way to superior qualifications according to sociological criterias of the profession can be established. This article is structured by the means of profession as an exclusive way of labor, professionalization as the process of implementation of a profession and professionalism as specific work „under highly complex as well as paradox challenges“ (Dewe; Otto 2011a, S. 1131).

Schlüsselwörter ► Soziale Arbeit
► Fürsorge ► Berufsbild ► Sozialgeschichte
► Professionalisierung ► Handlungskompetenz

1 Berufsgeschichte: Entwicklungsphasen beruflicher Sozialarbeit und Sozialpädagogik (bis zirka 1970) | „Historische Forschung zur Geschichte der Sozialen Arbeit ist in den letzten Jahrzehnten immer bedeutsamer geworden. [...] heute [ist] die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte ein

zentraler und theoretisch wie methodisch elaborierter Gegenstand der wissenschaftlichen Arbeit [...], stellt Münchmeier (2011, S. 528) richtig fest. Erstaunlicherweise ignoriert er aber die – historisch so bedeutsame – Unterscheidung von Sozialarbeit und Sozialpädagogik oder deutet sie gar unterschiedslos als „sozialpädagogische“ Geschichte. Tatsächlich sind die Bereiche bis in die 1970er-Jahre klar getrennt: Erst dann setzt eine Konvergenzbewegung ein, die im Sammelbegriff Soziale Arbeit mündet. Die Entwicklung beider Bereiche ist eng mit der Sozialgeschichte und der Sozialpolitik verflochten. Sie lässt sich von der freiwilligen, ehrenamtlichen Liebestätigkeit bis zur regelmäßig gegen Entgelt ausgeübten Berufstätigkeit in Phasen skizzieren (Mühlum 2001).

1-1 Sozialarbeit | Die Sozialarbeit kann als soziale Hilfstatigkeit weit zurückverfolgt werden: Almosenwesen, Armenpflege, Wohlfahrtspflege, Fürsorge, Sozialarbeit bezeichnen in chronologischer Folge das Bemühen um Menschen in Not, zunächst vor allem in wirtschaftlicher und gesundheitlicher Not, bis die (psycho-)sozialen Probleme zum Signum moderner Sozialarbeit wurden.

Erste Phase bis etwa 1830: Vorläufer der Sozialarbeit. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um caritative Armenpflege, die sich im mittelalterlichen Almosenwesen als christliche Liebestätigkeit und ab dem 16. Jahrhundert ergänzend als Aufgabe kommunaler Armenordnungen vollzog. Sozialarbeit kann in dieser Tradition als Ersatz für schwindende familiäre und verwandschaftliche Sicherungsleistungen verstanden werden.

Zweite Phase 1830-1880: Entwicklung praktischer Fürsorge und aufsuchender Hilfen. Die Formen der Hilfe differenzierten sich als Antwort auf die soziale Frage des 19. Jahrhunderts. Der obligatorischen, also gesetzlichen beziehungsweise behördlichen trat die fakultative, das heißt private beziehungsweise kirchlich-philanthropische Fürsorge gegenüber: Armenfürsorge versus soziale Fürsorge. Erste Spezialisierungen nach Problemstellung und Zielgruppen entstehen zum Beispiel in Fürsorgehilfsvereinen.

Dritte Phase 1880-1933: Formale Ausbildung und theoretische Fundierung. Die wachsende Komplexität sowohl der sozialen Probleme als auch der Hilfesysteme am Ende des 19. Jahrhunderts führte zur Verbe-

Auflösung sozialer Dienste, die eine formale Ausbildung benötigten (Alice Salomon). Ihre theoretische Fundierung erfolgte in Anlehnung an die Sozialbeziehungsweise Staatswissenschaften, da der Funktionsverlust der Fürsorge aufgrund der Erfolge staatlicher Sozialpolitik einerseits und der fürsorgerischen Funktionszuwachs aufgrund sozialstruktureller Verwerfungen andererseits offenkundig war. War bis 1933 in der Differenzierung und Humanisierung organisierter Hilfe eine gewisse Entwicklungslogik zu beobachten, wurde diese durch die NS-Herrschaft unterbrochen. Danach dauerte es lange, um wieder internationalen Anschluss zu finden.

Vierte Phase bis etwa 1970: Teilprofessionalisierung via Methodenlehre. Die Restitution der Wohlfahrtspflege in der Nachkriegszeit, Anleihen bei Methoden der „Social Work“ und eine verstärkte Profilsuche sind Etappen der beruflichen Höherentwicklung zum semi-professionellen Handlungstypus. Die verschärfte Auseinandersetzung um Auftrag, Kompetenz und gesellschaftliche Funktion fördert die wissenschaftliche Reflexion und schlägt sich in Ausbildungsreformen nieder.

1-2 Sozialpädagogik | Auch das zumeist soziologisch begründete Bemühen um Erziehungshilfen in individuellen und gesellschaftlichen Notlagen reicht geschichtlich weit zurück und lässt sich in vielfältigen Formen und Einrichtungen nachweisen. Von Sozialpädagogik ist jedoch erst im 19. Jahrhundert die Rede bezogen auf die sozialstrukturellen Problemen der Industriegesellschaft und die Erschwernisse des Heranwachsens in der Moderne.

Erste Phase bis etwa 1830: Vorläufer der Sozialpädagogik. Auch hier ist die Vorgeschichte mit der Armenpflege verknüpft, zunächst vor allem im Hinblick auf verlassene und Not leidende Kinder. Die spätere Sozialpädagogik kann in dieser Tradition als Ersatz für familiäre Erziehungsleistungen verstanden werden.

Zweite Phase 1830-1880: Sozialerzieherische Praxis in Einrichtungen. Mit der Industrialisierung und dem sozialen Wandel gewinnen pädagogische Hilfen an Bedeutung. Die „Sozialerziehung“ differenziert sich weiter aus, unter anderem in der sogenannten Volkerziehung, in der Forderung nach Social-Pädagogik in der Schule und als Nothilfe bei Fehlentwicklung und Verwahrlosung von Kindern und Jugendlichen – ergänzt durch die Anfänge der Jugendpflege.

Dritte Phase 1880-1930: Formale Ausbildung und theoretische Fundierung. An der Wende zum 20. Jahrhundert gibt es neben dem Schulsystem und der Familienerziehung vielfältige sozialerzieherische Einrichtungen und Maßnahmen, die unverbunden nebeneinander stehen. Ihre Zusammenschau als „Dritter Erziehungsbereich“ (Gertrud Bäumer) befördert in Verbindung mit Impulsen der pädagogischen Reformbewegung die Etablierung der Sozialpädagogik, deren berufliche Ausbildung und theoretische Fundierung sich an der geisteswissenschaftlichen Pädagogik orientieren.

Vierte Phase bis etwa 1970: Sozialpädagogisierung und Ausbildungsreformen. Nach der Zäsur durch Nationalsozialismus, Krieg und Nachkriegszeit werden auch hier grundsätzliche Klärungen versucht, sowohl in Abgrenzung zur Sozialarbeit als auch im Bemühen, mit dieser Schrift zu halten, die etwas früher das Ausbildungsniveau der Höheren Fachschule erreichte. Der Ausbau der Kinder- und Jugendarbeit geht dann einher mit einer Sozialpädagogisierung erzieherischer und gesellschaftlicher Probleme, die mit gesellschaftskritischen Konzepten kollidieren (Wendt 2008, Hering/Münchmeier 2007, Amthor 2003).

1-3 Fazit | Allen Widerständen zum Trotz setzten sich Formen öffentlicher Regelung und sozialberuflicher Organisation durch, da die Grundanliegen wegen struktureller Umbrüche nicht länger privat, also zum Beispiel intrafamilial oder rein caritativ, reguliert werden konnten. Trotz unterschiedlicher Zuordnung – Sozialarbeit zum sozialen Sicherungssystem, Sozialpädagogik zum Bildungssystem – gibt es eine Gesetzmäßigkeit, die vom ehrenamtlichen caritativen Bemühen einzelner Personen und Gruppen über wachsendes Problembeusstein der Gesellschaft bis zu systematischer Organisation und methodisch geschulter Berufsausübung führt – mit dem Bemühen um theoretische Fundierung und Aufwertung der sozialen Berufe.

2 Professionalisierung: Soziale Arbeit auf der Suche nach Anerkennung als Profession (letztes Viertel des 20. Jahrhunderts) | Aus dem Gleichklang der skizzierten Phasen von Sozialarbeit und Sozialpädagogik folgt – mit zunehmender Grenzüberschreitung – im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts die Konvergenz zu einem Handlungssystem Soziale Arbeit. Die darauf bezogene Wissenschaft der

Sozialen Arbeit wird zwar noch kontrovers diskutiert, dennoch gibt es frühe Versuche, sie „auf dem Weg der Professionalisierung“ (Otto; Utermann 1973) zu unterstützen. Dies wird als Professionalisierungsdebatte zum Dauern Thema des zu Ende gehenden Jahrhunderts – orientiert am klassischen Professionsverständnis mit seinen spezifischen Anforderungen an Praxis, Ausbildung, Forschung und Wissenschaft.

2-1 Praxis und Ausbildung | Der Beruf trifft von Beginn an auf eine Gemengelage von Armut, Arbeitslosigkeit und Benachteiligung in Verbindung mit unzureichend erfüllten Grundbedürfnissen und Mängeln der Erziehung, der Gesundheit und der sozialen Integration. Die Multiproblemperspektive wird somit zum Kennzeichen einer professionalisierten Sozialen Arbeit. Diese bleibt jedoch von typischen Ambivalenzen geprägt, zum Beispiel Aufopferung versus Lohnarbeit und Hilfe versus Kontrolle. Der Spannungsbogen von Einzelfallorientierung und Sozialreform wird zum Charakteristikum der Professionsgeschichte und lässt sich beispielsweise in der „One-hundred year debate“ in den USA ablesen. Die Konsolidierung des Berufs mit Anleihen bei der internationalen Sozialen Arbeit verändert Aufgaben und Selbstverständnis. Nach der heftigen gesellschaftskritischen Diskussion der 1970er- und 1980er-Jahre konzentriert sich die Professionsdebatte der 1990er-Jahre auf die Schärfung des Profils und die Stärkung der gesellschaftlichen Durchsetzungsfähigkeit – teils noch immer getrennt nach Sozialarbeit und Sozialpädagogik (Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit 2009).

Die enorme Ausweitung der Sozial- und Gesundheitsberufe stellt die Soziale Arbeit dabei ebenso vor neue Herausforderungen wie die zunehmende Differenzierung. Das Spektrum reicht von den Ungeborenen bis zu Hochbetagten, vom „Normalbürger“ bis zum Straftäglichen, von der behördlichen bis zur frei-beruflichen Tätigkeit, von der Prävention bis zur Nachsorge, von der Administration bis zur Krisenintervention – mit Konsequenzen für Ausbildung und Theorie. Eine originäre soziale Diagnose und soziale Therapie konnte sich auch wegen der Breite des Ansatzes und wegen fehlender disziplinärer Unterstützung im Wissenschaftsbereich (noch) nicht durchsetzen, zumal an den Fachhochschulen die sogenannten Bezugswissenschaften dominierten. So verharrete die Soziale Arbeit in Abhängigkeiten, von denen sie sich erst gegen Ende des 20. Jahrhunderts mit eigenem diszipli-

närem Anspruch löst, um die Definitionsmacht über das eigene professionelle Handeln zu gewinnen. In der historischen Entwicklungslogik gründete die Ausbildung zunächst auf Erfahrungswissen, das systematisiert und theoretisch fundiert wurde, und zwar auf immer höherem Ausbildungsniveau: Fachschule bis 1955, Höhere Fachschule bis 1970, Fachhochschule bis circa 2004, seitdem Hochschule mit Bachelor und Masterabschlüssen (Büttner 2007). Fachlich-methodisch entwickeln sich neue Handlungsstrategien und plurale Arbeitsformen im Kontext der Ganzheitsbetrachtung (holistisches beziehungsweise systemisches Paradigma). Zugleich aber wächst der Bedarf an Spezialisierung, der vorläufig mit Studienschwerpunkten und Zusatzausbildungen gedeckt wird. Zusätzlich untermauert eine Studiereform mit dem Zentralfach Soziale Arbeit beziehungsweise Sozialarbeitswissenschaft den Professionsanspruch.

2-2 Wissenschaft und Forschung | Alltagserfahrung und die sogenannte praktische Vernunft gelten schon in den beruflichen Anfängen als notwendige, aber keinesfalls hinreichende Bedingungen für qualifizierte Soziale Arbeit. Berufstheorien als reflexive Instanz für die berufliche Praxis spiegeln neben dem jeweiligen Stand der Theoriebildung auch die historischen Perspektivenwechsel, zum Beispiel von der Für-Sorge zur Befähigungshilfe, von der Intervention zum Empowerment. Trotz der frühen Sozialarbeits- und Sozialpädagogiktheorien blieb das spezifische Berufswissen jedoch von den etablierten Disziplinen abhängig. Mit der Ansiedlung der Ausbildung im tertiären Bildungsbereich im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts und dem außerordentlichen Wachstum der psychosozialen Dienste in quantitativer und qualitativer Hinsicht verstärkten sich auch die Bemühungen um Berufs- und Ausbildungsstrategien auf der Basis theoriegestützter Lehre und mit dem Anspruch professioneller Anwendung (Heiner 2004).

Grundsätzlich setzt eine Profession eine wissenschaftliche Ausbildung voraus; umgekehrt haben Wissenschaftsdisziplinen in der Regel eine Profession als Praxisäquivalent. Profession wird als Beruf besonderer Dignität, Disziplin als (Fach-)Wissenschaft für einen definierten Erkenntnisbereich verstanden. Dabei sollen Theorien an Praxisphänomene anschließbar sein, um professionelles Handeln wissenschaftlich begründen zu können. Umgekehrt muss professionelles Handeln theoretisch reflektiert werden, um praktisch

wirkungsvoll zu sein (Mühlum u.a. 1997). Die Fachhochschulen erkennen in dieser Phase, dass ihre Nähe zur Praxis Chance und Verpflichtung zugleich ist: um zum Beispiel durch Forschung Nutzen zu stiften, Profil zu gewinnen und die Theorie zu schärfen.

Ein systematischer Überblick über den Stand der Theorieansätze Anfang der 1980er-Jahre (Mühlum 2001) und der Nachweis ihres wissenschaftlichen Status (Löwy 1983) fundamentieren die spätere Sozialarbeitsdisziplin, deren Notwendigkeit und Konturen in den 1990er-Jahren unter anderem von Engelke, Wendt, Staub-Bernasconi, Klüsche, Erath und Göppner skizziert wurden (Engelke u.a. 2008). In der Verständigung der Scientific Community über die Erkenntnisgewinnung mit sozialarbeiterischem Fokus wird so die Sozialarbeitswissenschaft als transdisziplinäre beziehungsweise multireferenzielle Querschnittsdisziplin konstituiert, um der geforderten Multiproblem-perspektive gerecht zu werden – in latenter Spannung zur wissenschaftlichen Sozialpädagogik (Thole 2005, Mühlum 2004, Otto; Thiersch 2011).

2-3 Berufsverständnis und gesellschaftliche Funktion | „Selbst- und Fremdverständnis der Sozialen Arbeit/Sozialpädagogik sind stark von gesellschaftlichen Verhältnissen bestimmt. Das gilt für die Entstehung sozialer Probleme, für den Auftrag und die Organisation der Hilfen und für den normativen Rahmen. Neben Trägerauftrag und Klientenwunsch („doppeltes Mandat“) tritt die professionelle Selbstverpflichtung als dritte Bezugsgröße („Triplemandat“) u.a. mit dem Anspruch, „Hilfe zur Selbsthilfe“ und ggf. „Reifungshilfe“ zu leisten und zur „Verbesserung des Sozialverhaltens und der Sozialverhältnisse“ beizutragen – stets im Bewusstsein einer nur gemeinsam mit den Klient/innen zu bewirkenden Veränderung („Koproduktion“)“ (Mühlum 2011, S. 775). Grundsätzlich kann Hilfe als gesellschaftliches Funktionssystem verstanden und die Funktion der Sozialen Arbeit als Institutionsförderung beziehungsweise als Exklusionsvermeidung durch Bearbeitung sozialer Probleme bestimmt werden (Staub-Bernasconi 2007). Im Vordergrund stehen dabei die Vermeidung beziehungsweise Lösung sozialer Probleme und die Förderung selbstbewusster gesellschaftlicher Teilhabe.“

Die regulative Leitidee der Sozialarbeit ist soziale Gerechtigkeit und setzt nicht nur ein Mindestmaß an Mitteln zur Bedürfnisbefriedigung, sondern einen an-

gemessenen Anteil an Gütern und Chancen für jede und jeden voraus; Leitidee der Sozialpädagogik ist: die Autonomie der Person, die zur verantwortlichen, sozial kompetenten Lebensführung befähigt werden soll. Das Proprium der Sozialen Arbeit kann daher in der Verknüpfung dieser beiden Aspekte gesehen werden. Die Berücksichtigung von Struktur und Person ist ihre Stärke und Schwäche zugleich, sie ist ihr Alleinstellungsmerkmal, überfordert aber herkömmliche Theorie- und Methodenkonzepte, da eine mehrdimensionale Sichtweise und multifunktionale Aufgabenerfüllung zu einer Querschnittsbetrachtung auch multireferenzielle Theorien erfordern. Konzeptionell rückt die Lebenswelt als Schnittfläche zwischen subjektiver Lebenssituation und soziökonomischer Lebenslage ins Zentrum, zum Beispiel im Life Model der Sozialarbeit (Person-Umwelt-Transaktionen) und im Lebensweltkonzept der Sozialpädagogik (Grunwald; Thiersch 2008). In diese Zeitspanne fallen schließlich auch berufsständische Weichenstellungen wie eine verbindliche Berufsethik und die Einführung des Berufsregisters.

2-4 Fazit | Die genannten Phasen münden im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts in eine hoch entwickelte Soziale Arbeit, die mit guten Gründen ihre Professionalisierung betreibt. Dazu gehören – im Kontext der Scientific and Professional Community – die internationalen Social-Work-Standards gemäß dem UNO-Manual von 1994, der Social Work Definition aus dem Jahr 2000 und den Global Standards von 2004, deren Bedeutung für professionelle Soziale Arbeit allerdings noch nicht überall erkannt und anerkannt wird. Dennoch schafft dies an der Jahrtausendwende eine neue Basis für sozialprofessionelle Praxis und Theorie.

3 Professionalität: Von der Statusfrage zur Eigenlogik des Berufs mit Qualitätsanspruch (21. Jahrhundert) | „Is Social Work a Profession?“ fragte Flexner (1915). Die Gretchenfrage der 100-jährigen Berufsgeschichte wird international zumeist bejaht. Auch wenn dies hierzulande noch mit Einschränkung gilt, wird zumindest Professionalität zum Schlüsselbegriff der Sozialen Arbeit. Dazu trägt eine eigenständige Professionsforschung bei, die den Eigen-Sinn und die strukturelle Besonderheit des Sozialberufs mit seinem spezifischen Qualitätsanspruch ernst nimmt, systematisch untersucht und damit selbst zu dessen Profilierung beiträgt.

3-1 Professionstheoretische Annäherung – reflexive Professionalität | Ursprünglich gehen Professionstheorien von Kriterien aus, die Berufe nach Status und Exklusivität mit steigenden Ansprüchen an die Positionsnehmer und die Standesorganisation unterscheiden. Dazu zählen unter anderem eine wissenschaftliche Ausbildung, Berufsethik, Lizenzierung und fachliche Autonomie. Professionen können demnach als Berufe mit besonderer Anforderung oder besonderen Privilegien oder besonderer Wertschätzung gelten. Diese Merkmale zeichnen die klassischen Professionen aus, zu denen die Sozialberufe seit Längerem aufschließen wollen. Meist wird dazu die Strategie gewählt, Merkmale der Etablierten zu übernehmen und für die eigene Berufsgruppe als Aufstiegshilfe zu nutzen (Mühlum; Gahleitner 2008, S. 44 f.).

Diesen „indikatorischen“ Ansätzen stellt Dewe (2006, S. 27 f.) „funktionalistische“ Erklärungsansätze gegenüber, die mit Rückgriff auf funktions- und herrschaftsbezogene Konzepte Erkenntnisse über das Verhältnis von Gesellschaft, Beruf und Profession gewinnen sollen. Auf dieser zweiten Stufe von Professions-theorien geht es nicht um äußere Merkmale beziehungsweise formale Voraussetzungen, sondern um die generelle Aufgabe der Professionellen im System gesellschaftlicher Arbeitsteilung. An die Stelle von auf Personen bezogener Kategorien wie etwa Ausbildungsniveau und Verhalten tritt der Zusammenhang von Struktur und Funktion. Nach strukturfunktionalistischer Auffassung (Talcott Parsons) werden die gesellschaftlichen Grundanliegen in den Teilsystemen Wissenschaft, Recht und Gesundheit bearbeitet. Ob indes die Soziale Arbeit ein eigenes gesellschaftliches Subsystem ist und daraus eine klassische Profession konstituieren könnte und ob das konventionelle Professionalisierungskonzept überhaupt ein zukunfts-fähiges Lösungsmuster wäre, ist durchaus fragwürdig. Eine dritte Stufe im Diskurs der wissenschaftlichen Gemeinschaft nennt Dewe (ebd.) „revidierte Professionalisierungstheorie“, die sich in der sogenannten reflexiven Professionalität von sozialberuflich Tätigen niederschlägt.

Die angedeuteten Ambivalenzen von Hilfe und Kontrolle sowie Systemstabilisierung und Reformierung spiegeln gesellschaftliche Widersprüche und prägen auch das Selbstbild Sozialer Arbeit mit sozial-integrativen (im Gegensatz zu gesellschaftsverändernden) und emanzipatorischen (im Gegensatz zu

sozialtechnologischen) Deutungen. Mit der Fokussierung auf Exklusion und Inklusion verschiebt sich auch die Professionsdebatte: Statt der oben genannten Exklusivität des Berufs rücken seine Besonderheit, die Qualität seiner Zuständigkeit und Kompetenzen ins Zentrum.

Auf dem Weg zu einer reflexiven, aufgabenspezifischen Professionsbetrachtung sind empirische Untersuchungen erforderlich, um unter den herrschenden Bedingungen zu klären, wie die Berufsgruppe mit komplexen Anforderungen umgeht und welche typischen Handlungsmuster sie entwickelt. Wenn an die Stelle normativer Kriterienkataloge die Grammatik des institutionalisierten Handelns trate, „käme man weg von jener sterilen Diskussionslage, in der hier Tätige mit Kompetenz- und Ethikansinnen konfrontiert wurden, die allzu häufig standespolitische Interessen kaschierten, mit denen aber abgelenkt wurde von einer reflexiven Erschließung der eigenen tatsächlich vollzogenen beruflichen Tätigkeit [...] Die Aufgabe der Professionstheorie bestünde genau darin, diese Zusammenhänge in den jeweils konkreten Handlungsbezügen transparent und dem Handelnden selbst verfügbar zu machen“ (Dewe 2006, S. 31 f.). Ohne das Konstruktionsprinzip reflexiver Professionalität im Einzelnen darzustellen (dazu Dewe; Otto 2011b, S. 1150 ff.), sei auf einige Besonderheiten hingewiesen: Jeder Fall ist eigen und bedarf der Rekonstruktion, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter handeln stets vermittelt durch die eigene Person, Beziehungsarbeit braucht das Medium der Interaktion und Kommunikation, Nähe und Distanz müssen ausbalanciert sein, um das „Selbst-Verständnis“ von Klientinnen und Klienten verstehen und selbstreflexiv verarbeiten zu können.

3-2 Sozialberufliche beziehungsweise sozialprofessionelle Praxis | Da soziale Probleme in ihrer bio-psychosozialen Verschränkung überkomplex sind und ihre Bearbeitung von der aktiven Mitwirkung der Betroffenen abhängt, deren Selbstbestimmung und Teilhabe Leitziel professioneller Sozialarbeit ist (!), handelt diese prinzipiell unter der Bedingung von Ungewissheit. So ist zum Beispiel soziale Integration nicht einfach machbar, ebenso wie die Einstellungsänderung von Probanden oder das Erziehungsverhalten überforderter Eltern. Das heißt, technologische Rationalität, die von Professionen prinzipiell erwartet wird, reicht nicht aus. Hier muss sich vielmehr die Pro-

e- fessionalität im situativen Handlungsvollzug stets neu
sch erweisen (Dewe; Otto 2011b, S. 1146 f.). Dies bedarf einer alternativen Handlungsstruktur, die theoretisches Wissen mit praktischem Können und analytisch-diagnostische Kompetenz mit Interaktionsfähigkeit verknüpft, worauf zum Beispiel die Methodenlehre mit supervidierte Praxis vorbereiten soll.

Dabei geht es immer auch um interpretierende und Sinn stiftende Deutung. Weil solche komplexen Aufgaben ein entsprechend differenziertes Wissen voraussetzen, konzentriert sich die Ausbildung ganz im Sinne der klassischen Professionstheorie zunächst auf den Wissenskanon mit der Unterscheidung von wissenschaftlichem Wissen als Problemlösungs- und Deutungswissen, Berufswissen als Erfahrungswissen und Kenntniss der Regeln der Berufsausübung sowie Alltagswissen. Zusätzlich ist jedoch Ambiguitätstoleranz als die Fähigkeit zu angemessenerem Handeln in mehrdeutigen sozialen Situationen und widersprüchlichen Erwartungen notwendig. Die Soziale Arbeit versucht dies über professionelle Standards und berufsethische Prinzipien zu kommunizieren und lösbar zu machen. Noch bleibt allerdings angesichts der hohen Komplexität offen, wie genau das Wissen in Können und dieses in adäquates Handeln übersetzt werden kann, eine Herausforderung, an der sich die Professionalität Sozialer Arbeit noch beweisen muss (Staub-Bernasconi 2007).

Dennoch bleibt festzuhalten, dass die sozialberuflichen Kompetenzen weiter wachsen und deshalb mit gutem Grund von Professionalität gesprochen wird. Zu den Fortschritten im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts zählt nicht nur die wachsende Differenzierung mit Spezialisierung und Höherqualifizierung im Sinne der Fachsozialarbeit – wofür die Klinische Sozialarbeit ein hervorragendes Beispiel ist (Kraus u.a. 2011, Mühlum; Gähleitner 2008). Vielmehr gibt es weitere Entwicklungsschübe in Ausbildung, Wissenschaft und Forschung; Vollakademische Abschlüsse, Theorie- und Disziplinbildung, Methodenvielfalt und vor allem eine beeindruckende Zahl von Forschungsarbeiten, die zusammen die Professionalität Sozialer Arbeit belegen und weiter fördern.

Insgesamt stellt sich für die berufspolitische Diskussion wie auch für die Ausbildung die Frage nach dem Professionswissen und -können und seiner Anwendung drängender als zuvor. Ihre empirisch-analy-

tische Bearbeitung wird zur Aufgabe und Voraussetzung der ohnehin anstehender Studiensemreform für Bachelor- und Masterabschlüsse sowie im Vorgriff auf Promotionen in Sozialer Arbeit. Die im Zuge der Bolognareform erreichte vollakademische Ausbildung könnte der Modernisierungsschub sein, der das Professionsanliegen zu einem guten Abschluss bringt, wenn auch anders, als lange erwartet. Entscheidend dürfte sein, dass drei lang erstrebte Ziele der Sozialen Arbeit derzeit verwirklicht werden:

- ▲ vollakademischer wissenschaftlicher Abschluss;
- ▲ Fachwissenschaft Soziale Arbeit;
- ▲ externe Qualitätssicherung: akademisch per Akkreditierung und Evaluierung der Studiengänge, professionell durch Zertifizierung und Lizenzierung, was auch die internationale Anschlussfähigkeit fördert.

3-3 Fazit | Der Übergang von der Berufsgeschichte in die Professionsgeschichte ist fließend. Ohne den Professionsanspruch dem Grunde nach aufzugeben, führen die strukturellen Bedingungen, unter denen Soziale Arbeit handelt, zu einem eigenen Verständnis von und einem Zugewinn an Professionalität, die sich in Ausbildung und Praxis manifestiert. Soweit standardisierbare Handlungsabläufe nicht möglich sind, müssen über Erklärungswissen und allgemeine Anwendungsregeln hinaus die Erschließung von Sinn und das Verstehen des Falls, die kommunikative Vermittlung und ein situatives Urteilsvermögen zusammenkommen, um die Anforderungen angemessen und das heißt professionell erfüllen zu können – auf der Grundlage von wissenschaftlicher und hermeneutischer Kompetenz.

Professor Dr. phil. Albert Mühlum, Dipl.-Sozialwissenschaftler, lehrte Soziopolitik und Sozialarbeitswissenschaft an der SRH-Hochschule Heidelberg und war Lehrbeauftragter der Universität Heidelberg. Er ist Sprecher der Sektion Klinische Sozialarbeit der DGSA. E-Mail: a.muehlum@t-online.de

Literatur

- Amthor, R.C.: Die Geschichte der Berufsausbildung in der Sozialen Arbeit. Auf der Suche nach Professionalisierung und Identität. Weinheim 2003
Buttner, P. (Hrsg.): Das Studium des Sozialen. Aktuelle Entwicklungen in Hochschule und sozialen Berufen. Berlin 2007
Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit: Berufsbild für SozialarbeiterInnen und SozialpädagogInnen. Essen 2009
Dewe, B.: Professionsverständnis – eine berufssoziologische

- Betrachtung. In: Pundt, J. (Hrsg.): Professionalisierung im Gesundheitswesen. Bern 2006, S. 23-35
- Dewe, B.; Otto, H.-U.: Profession. In: Otto, H.-U.; Thiersch, H. (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit. München 2011a, S. 1131-1142
- Dewe, B.; Otto, H.-U.: Professionalität. In: Otto, H.-U.; Thiersch, H. (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit. München 2011b, S. 1143-1153
- Engelke, E. u.a.: Theorien der Sozialen Arbeit. Eine Einführung. Freiburg im Breisgau 2008
- Flexner, A.: Is Social Work a Profession? In: School and Society 1/1915, pp. 901-911
- Grunwald, K.; Thiersch, H. (Hrsg.): Praxis der Lebensweltorientierten Sozialen Arbeit. Weinheim 2008
- Heiner, M.: Professionalität in der Sozialen Arbeit. Theoretische Konzepte, Modelle und empirische Perspektiven. Stuttgart 2004
- Hering, S.; Münchmeier, R.: Geschichte der Sozialen Arbeit. Eine Einführung. Weinheim 2007
- Kraus, B. u.a. (Hrsg.): Soziale Arbeit zwischen Generalisierung und Spezialisierung. Das Ganze und seine Teile. Opladen 2011
- Löwy, L.: Sozialarbeit/Sozialpädagogik als Wissenschaft im angloamerikanischen und deutschsprachigen Raum. Freiburg im Breisgau 1983
- Mühlum, A.: Sozialarbeit und Sozialpädagogik. Ein Vergleich. Frankfurt am Main 2001
- Mühlum, A. (Hrsg.): Sozialarbeitswissenschaft – Wissenschaft der Sozialen Arbeit. Freiburg im Breisgau 2004
- Mühlum, A.: Sozialarbeit/Sozialpädagogik. In: Fachlexikon der sozialen Arbeit. Baden-Baden 2011, S. 773-777
- Mühlum, A.; Gahleitner, S.: Klinische Sozialarbeit als Fachsozialarbeit – Professionstheoretische Annäherung und professionspolitische Folgerungen. In: Gahleitner, Hahn (Hrsg.): Klinische Sozialarbeit: Zielgruppen und Arbeitsfelder. Bonn 2008, S. 44-61
- Mühlum, A. u.a.: Sozialarbeitswissenschaft – Pflegewissenschaft – Gesundheitswissenschaft. Freiburg im Breisgau 1997
- Münchmeier, R.: Geschichte der Sozialen Arbeit. In: Otto, H.-U.; Thiersch, H. (Hrsg.): a.a.O. 2011, S. 528-540
- Otto, H.-U.; Thiersch, H. (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit. München 2011
- Otto, H.-U.; Utermann, K. (Hrsg.): Sozialarbeit als Beruf. Auf dem Weg zur Professionalisierung? München 1973
- Staub-Bernasconi, S.: Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft. Systemtheoretische Grundlagen und professionelle Praxis – Ein Lehrbuch. Bern 2007
- Thole, W. (Hrsg.): Grundriss Soziale Arbeit. Wiesbaden 2005
- Wendt, W.R.: Geschichte der sozialen Arbeit. Stuttgart 2008

DIE PROFESSIONALISIERUNG DER SOZIALEN ARBEIT | Die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege

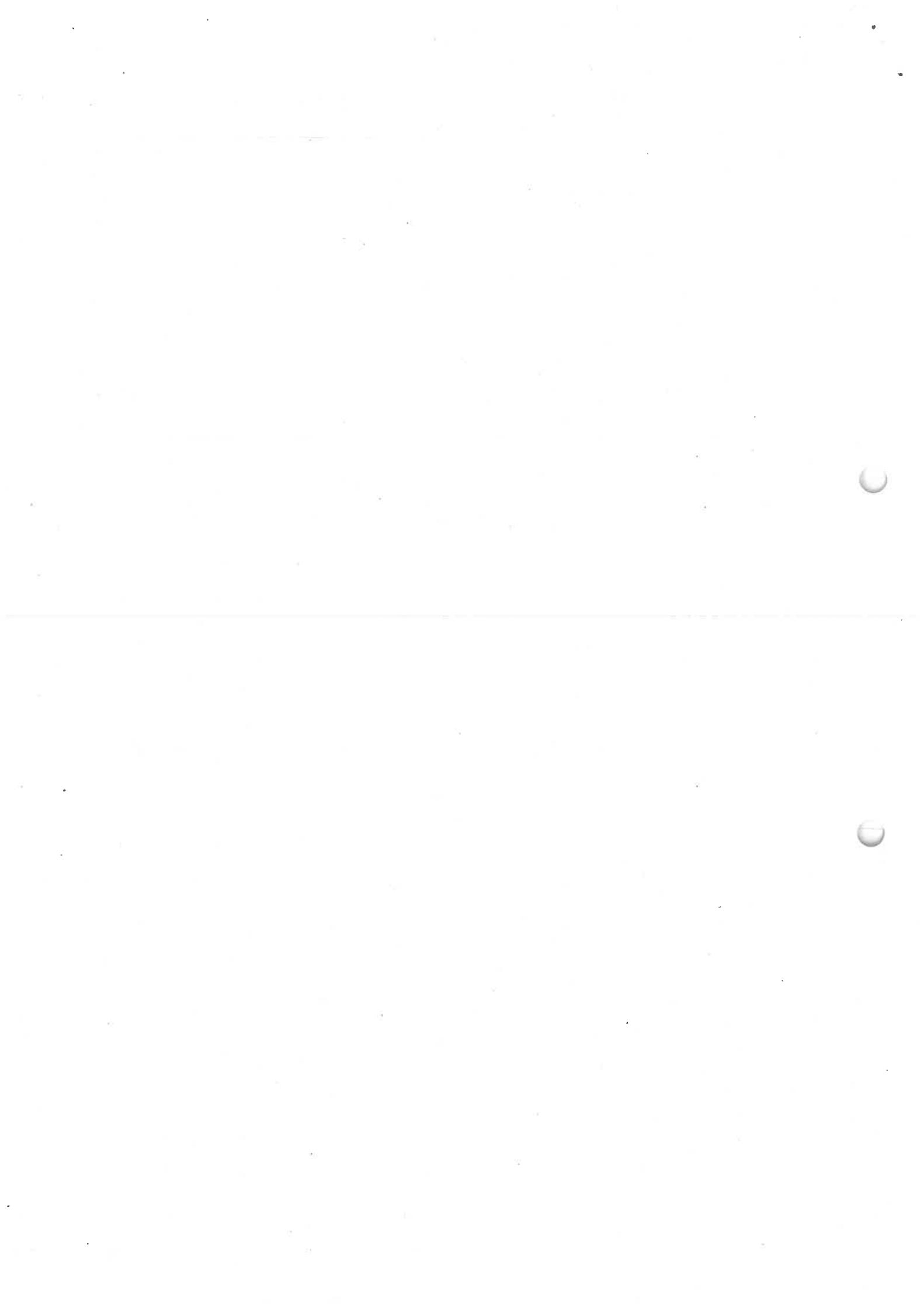
Manfred Thuns

Zusammenfassung | Die Wurzeln der Freien Wohlfahrtspflege liegen in gesellschaftlichen Transformationsprozessen, in deren Verlauf Ausgrenzung, Krankheit und Elend zu zentralen Herausforderungen an ethische Prinzipien wurden. Im Rahmen des gesellschaftlichen Fortschritts entwickelten sich in der Wohlfahrt professionelle Leistungen, die nicht mit ökonomischen Anforderungen vereinbar waren. Die Freie Wohlfahrtspflege muss den heuristischen Zugang zu ihren Anfängen profilieren, um die Legitimation ihrer Anwältschaft für sozial benachteiligte und kranke Menschen nachhaltig zu behaupten.

Abstract | Non-governmental welfare roots in processes of social transformation during which discrimination, diseases and misery became the main challenge for ethical principles. Social advancement lead to professional services of welfare which are incompatible with economical needs. The free welfare has to sharpen its heuristic approach to its own roots to legitimate sustainably its advocacy for socially disadvantaged and ill humans.

Schlüsselwörter ► Freie Wohlfahrtspflege ► Soziale Arbeit ► Professionalisierung ► Wohlfahrtsverband
► Diagnostik ► ökonomische Faktoren

Die Freie Wohlfahrtspflege am Anfang der Professionalisierung | Am Anfang der Professionalisierung Sozialer Arbeit stehen Bilder des Elends und der Armut, die die Geschichte der Freien Wohlfahrtspflege durchziehen. Mit den auf Effektivität zielenden Produktionstechniken des 19. Jahrhunderts setzten eklatante Prozesse der Verarmung und Verelendung ein. Prekäre Wohnverhältnisse, mangelhafte Ernährung und desolate gesundheitliche Zustände bedingen Hilfeformen wie Obdachlosenasyle, Anstalten für Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen und Pflegeanstalten, die jene Menschen nährten und versorgten, die dem industriellen Arbeitsprozess nicht dienlich waren. Die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege stehen für die sozialen und gesundheits-

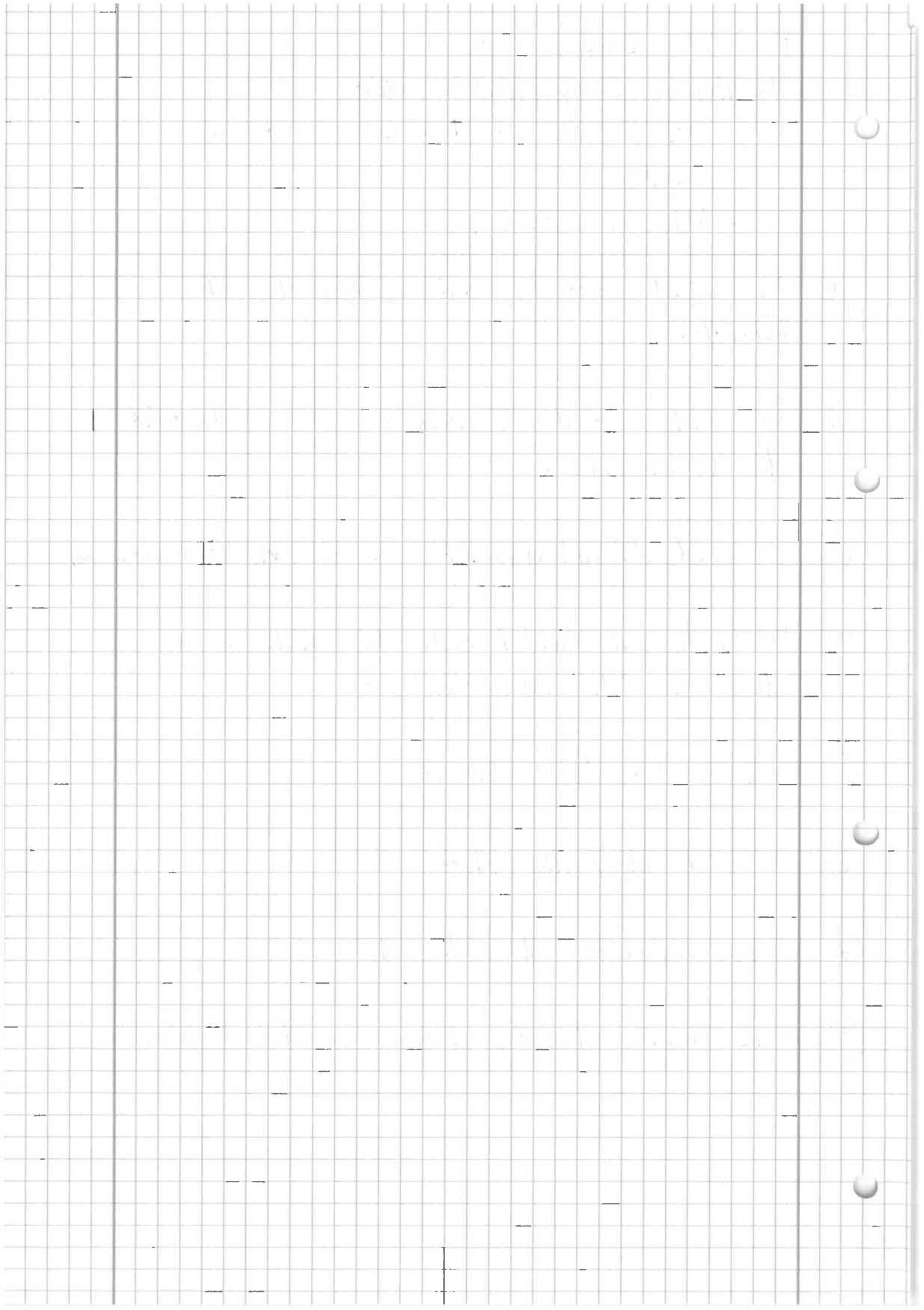


Personliche Berufsgeschichte

↳ Eigene Berufsgeschichte wichtig

- Wie gehe ich mit dem neu erworbenen Wissen umgehe
- Wissen nutzen!

- ① Was sind zentrale Linien, Begriffe oder Definitionen?
- ② Was sind zentrale Thesen? Worin besteht die Kernaussage?
- ③ Wo sind Anknüpfungspunkte zu meinen Vorkenntnissen?
- ④ Wodurch unterscheidet sich das Gelesene von dem was ich schon weiß?
- ⑤ Warum ist das relevant?
- ⑥ Wer ist der/die Autorin?
- ⑦ Wozu schreibt der/die Autorin?
- ⑧ Wie kommt der/die Autorin zu den Ergebnissen,

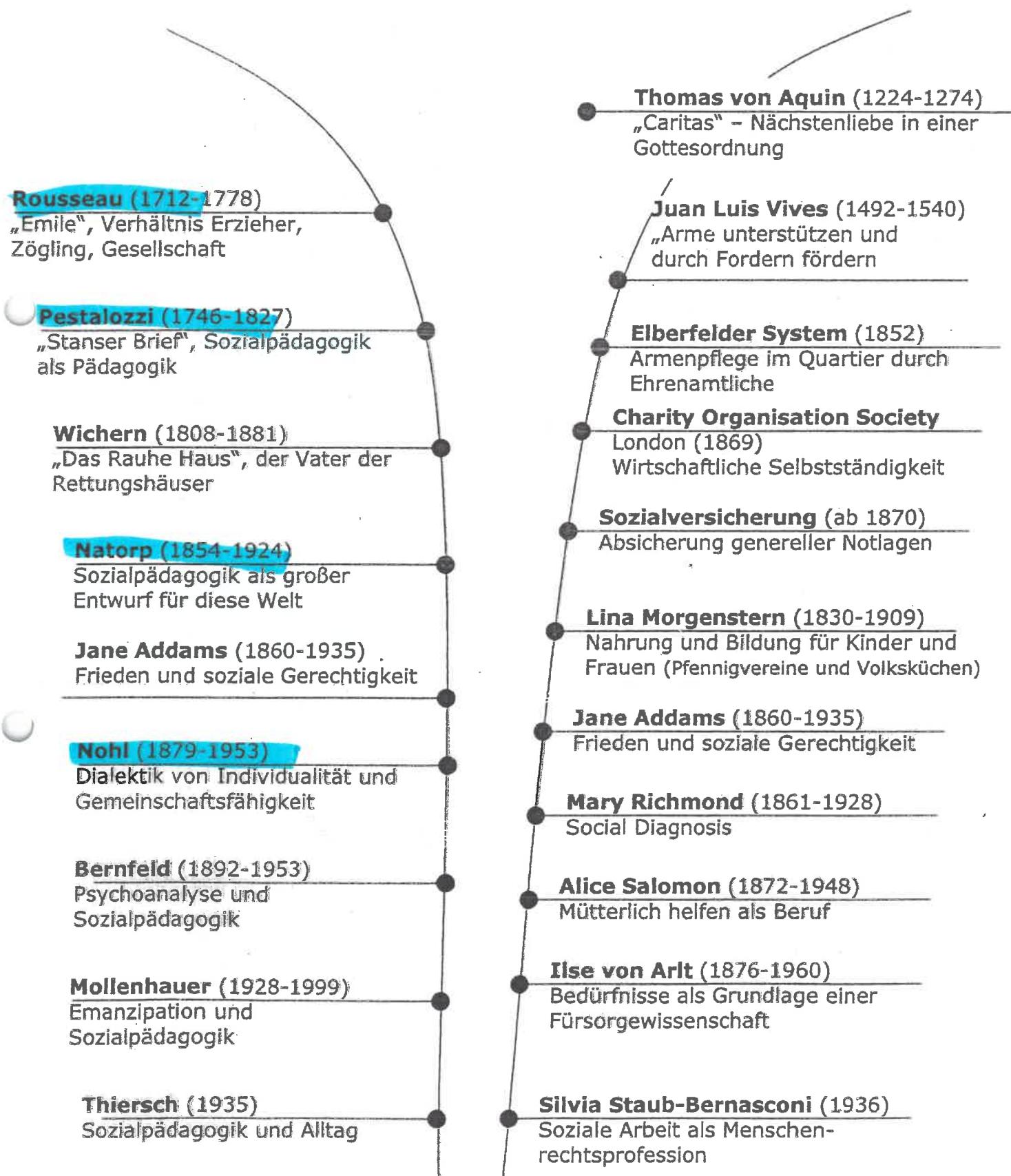


Plan Veranstaltung: Geschichte, Theorie und Perspektiven der Sozialen Arbeit

11.10. jeweils 10.15 bis 12.15 Uhr	Kurze Einführung in philosophisches Denken Abriss relevanter philosophischer Theorien	<i>Nicht Prüfungsrelevant</i>
18.10.	Traditionslinien Sozialer Arbeit Sozialpädagogik und Gesellschaft	<i>* Zeitliche Hintergrund wichtig</i>
25.10.	Gefährdung und Verwahrlosung Bedürfnisse und Natur des Menschen	
8.11.	Film mit Arbeitsauftrag und Diskussion	
15.11.	Rousseau Pestalozzi	
22.11.	Natorp Nohl	
6.12.	Konflikte und Konfliktbewältigung	
13.12..	Konflikte und Konfliktbewältigung	
20.12.	Heimerziehung und Traumapädagogik, Fallgeschichte Marvin und geschlossene Unterbringung	
10.1.	Bindung und Sozialpädagogik	
17.1.	Empowerment <i>(Haltung / Methode → Aus Stärken mehr heraus holen)</i>	
24.1.	Diversity und Gender	
	Fragen und Auswertung	

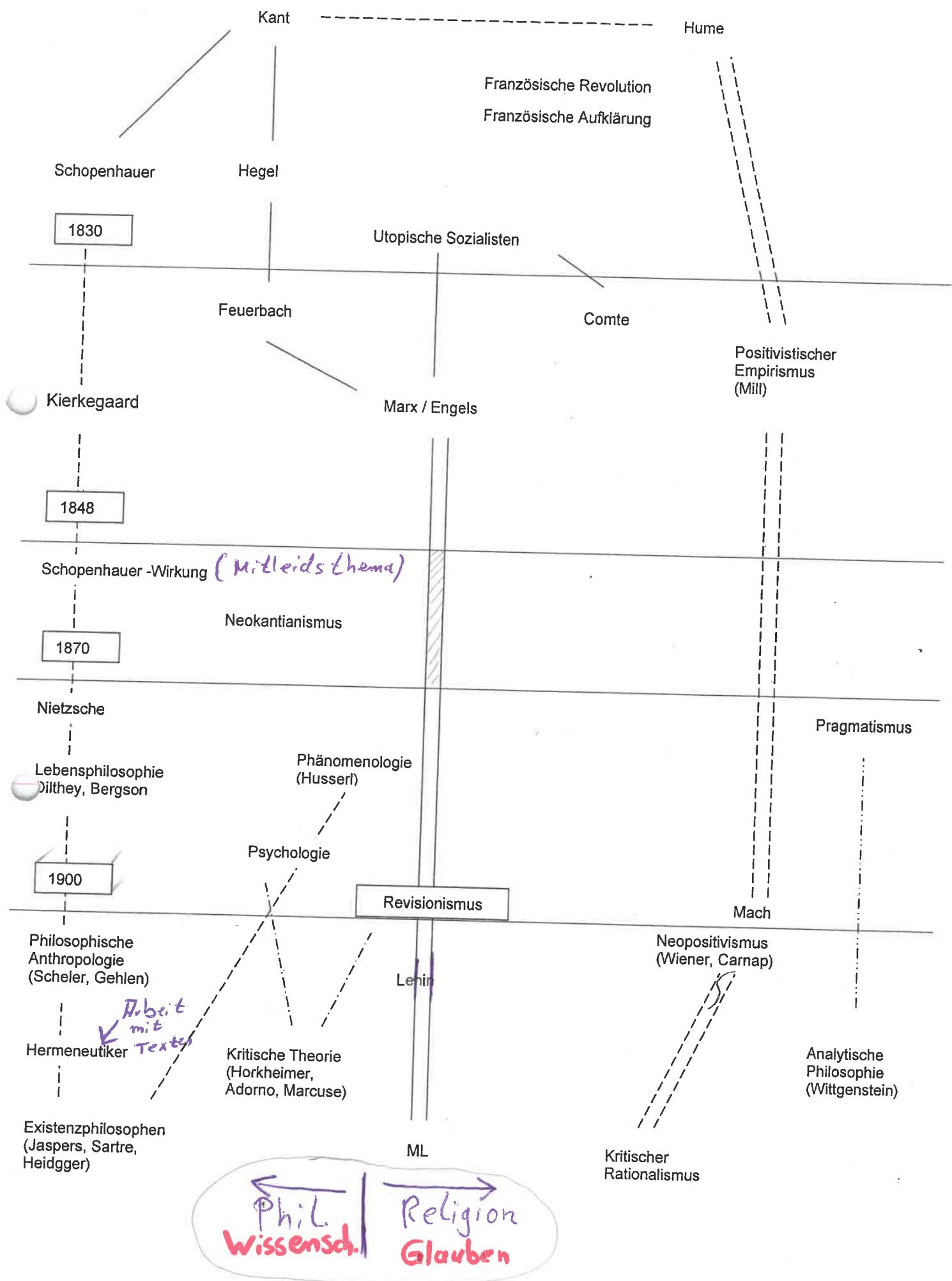


Entwicklungslienien der Sozialen Arbeit





2





Fr.
Burkhardt
Eggert

Kant → Hume stritten sich über ihre Theorie „Philosophie“. Wissenschaft ja oder nein?

Bsp. 1000 weiße Schafe ... Erfahrung = alle Schafe sind weiß?

1 schwarzer Schaf ... Erfahrung = Alle Schafe sind schwarz oder weiß

Erfahrung & Erkenntnis = Wissenschaft

Grundfrage der Philosophie

Frage nach Prinzip

↳ Materie

Materialismus

Marx



① Kampf & Einheit der Gegensätze

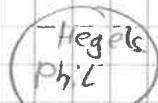
② Umschlagen von Quantität in Qualität

③ Negation der Negation

Bewusstsein

Idealismus

Hegel



a.G findet zu sich Mensch hat selbst ein Bewusstsein

Mensch geht in Verbindung mit a.G

Mensch & Natur entwickeln sich nach gesetzmäßigkeit

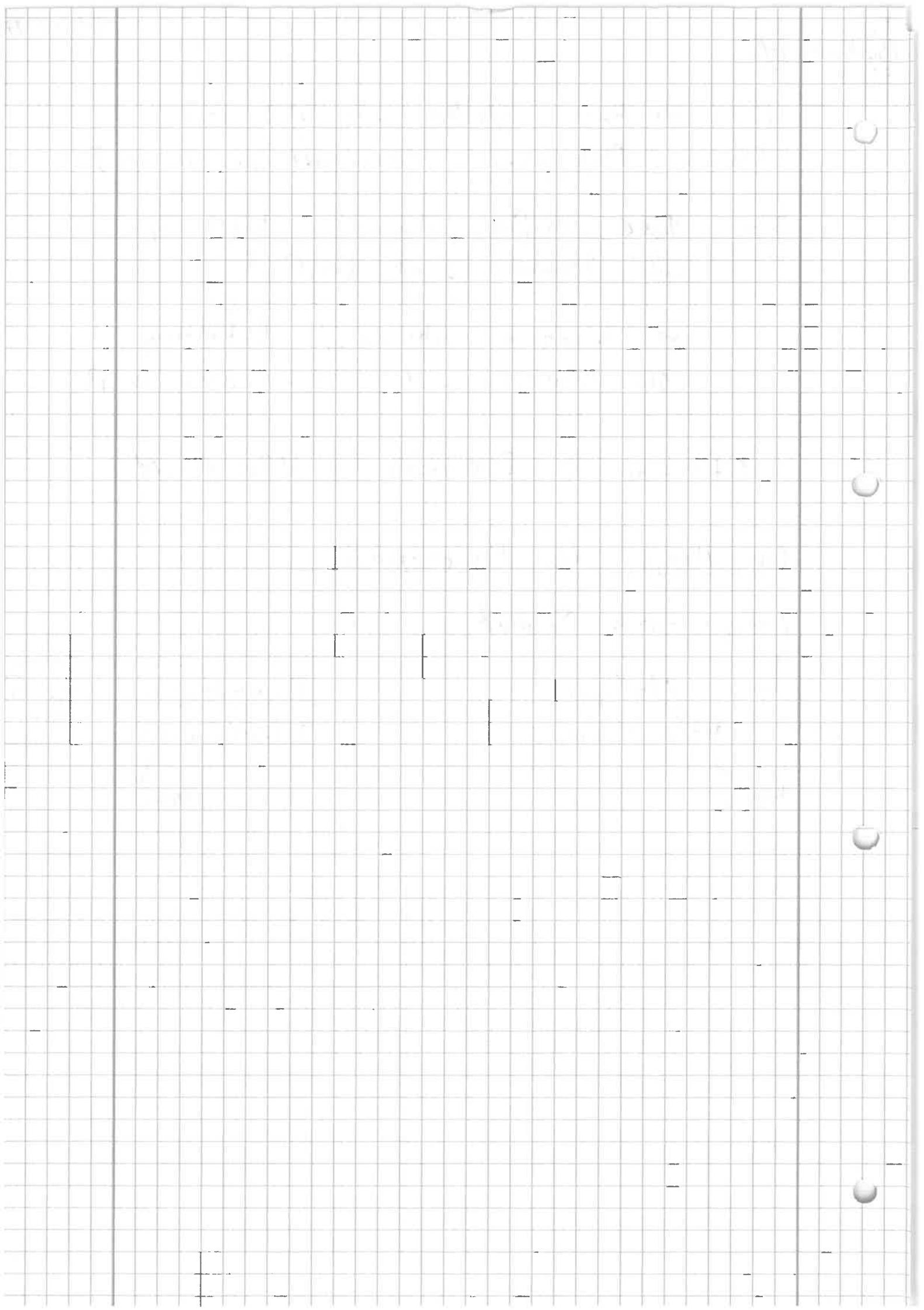
Beginn absoluter Geist

a.G

Prinzipien



dial. Prin. 2.



Sozialstaatliche Rahmenbedingungen und Auftrag, Aufgaben und Tätigkeitsfelder Sozialer Arbeit

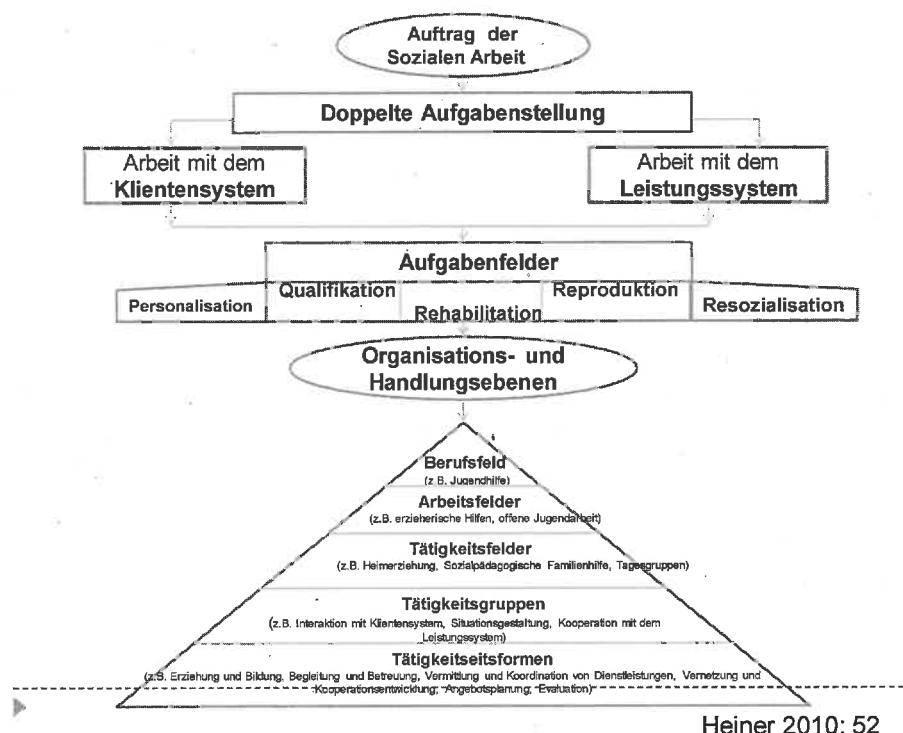
Geschichte, Theorie, Perspektiven der Sozialen Arbeit
Prof. Dr. Siebert

Prof. i. R. Dr. Maja Heiner



geboren 1944
gestorben 2013

- ▶ 1973 – 1992
Hochschule Bremen
- ▶ 1992 -2005 Universität
Tübingen
- ▶ Arbeitsschwerpunkte:
 - ▶ Methoden der Sozialen
Arbeit,
 - ▶ diagnostisches
Fallverständen,
 - ▶ Evaluation und
qualitative Fall- und
Interaktionanalysen.



Sozialstaatliche Rahmenbedingungen

Soziale Arbeit ist Teil des sozialstaatlichen Dienstleistungssystems

Ziel staatlicher Programme ist es

- ▶ die Handlungsfähigkeit der Individuen auf den verschiedenen Märkten (Arbeits-, Wohnungs-, Ausbildungs-, Freizeitmarkt) zu sichern
- ▶ Bürger vor Auswüchsen unregulierter Märkte durch sozialstaatliche Programme zu schützen
- ▶ die „Verwirklichung sozialer Gerechtigkeit und sozialer Sicherheit“ zu erreichen

(vgl. Heiner 2010: 53)

Sozialstaatliche Rahmenbedingungen

- ▶ **Funktion der Sozialen Arbeit im Rahmen sozialstaatlicher Programme:**
 - Teilnahmemöglichkeit und Teilnahmebereitschaft der KlientInnen am gesellschaftlichen, sozialen Leben und an Produktionsprozessen verbessern
 - ▶ **Funktionssysteme:**
 - **Soziale Vorsorge** (Beitragsfinanziert; „Säulen der Sozialversicherung“)
 - **Soziale Förderung** (überwiegend steuerfinanziert, zum Teil Einkommens- und Vermögensabhängig; z.B. BAFöG, Eingliederungshilfe etc.)
 - **Soziale Entschädigungssysteme** (steuerfinanziert; z.B. Opferentschädigungsgesetz)
 - **Soziale Hilfesysteme** (Einkommens- und Vermögensabhängig; Leistungen zur Sicherung des Existenzminimums und Überwindung besonderer Notlagen)
-

Sozialstaatliche Rahmenbedingungen Sozialer Arbeit

1. **Organisationsgebundene Formalisierung von Hilfen**
 1. Inklusion in Leistungssysteme (Bildungs-, Erwerbs-, Gesundheitssystem)
 2. Sozialstaatliche Hilfen werden zentralstaatlich oder kommunal organisiert.
 1. Freie Träger
 2. Vereine
 3. Gewerbliche Anbieter
 2. **Sozialstaatlich festgelegte Nachrangigkeit**
 1. Subsidiaritätsprinzip
 3. Koproduktion
 1. Besondere Stellung von Humandienstleistungen
-

Exkurs: Wohlfahrtspflege



Exkurs: Subsidiaritätsprinzip

1.) Organisationsprinzip
des Sozialstaates:
formale Vorrang-
Nachrang-Regelung bei
der Auswahl von
Trägern

2.)



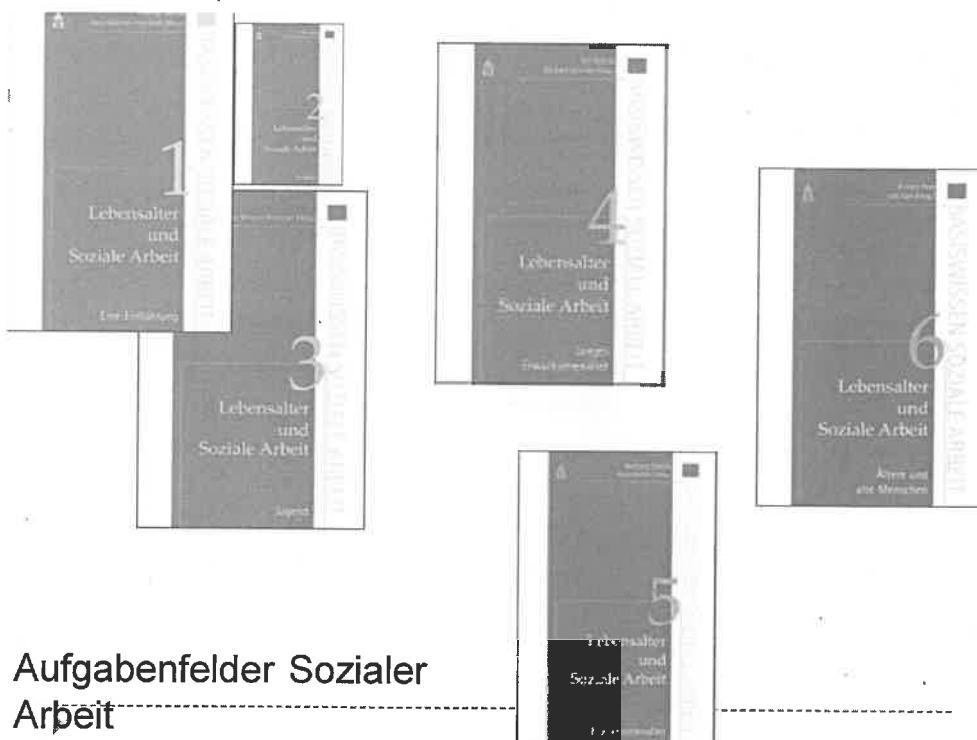
Sozialstaatliche Rahmenbedingungen

Rahmen:

„Die sozialstaatliche Abhängigkeit und Nachrangigkeit der Sozialen Arbeit begrenzt ihre Autonomie und ihren Einsatzradius. So kann Sie nicht über ihre Aufgabenschwerpunkte und den Zuschnitt ihrer Arbeitsfelder bestimmen..“ (Heiner 2010: 74)

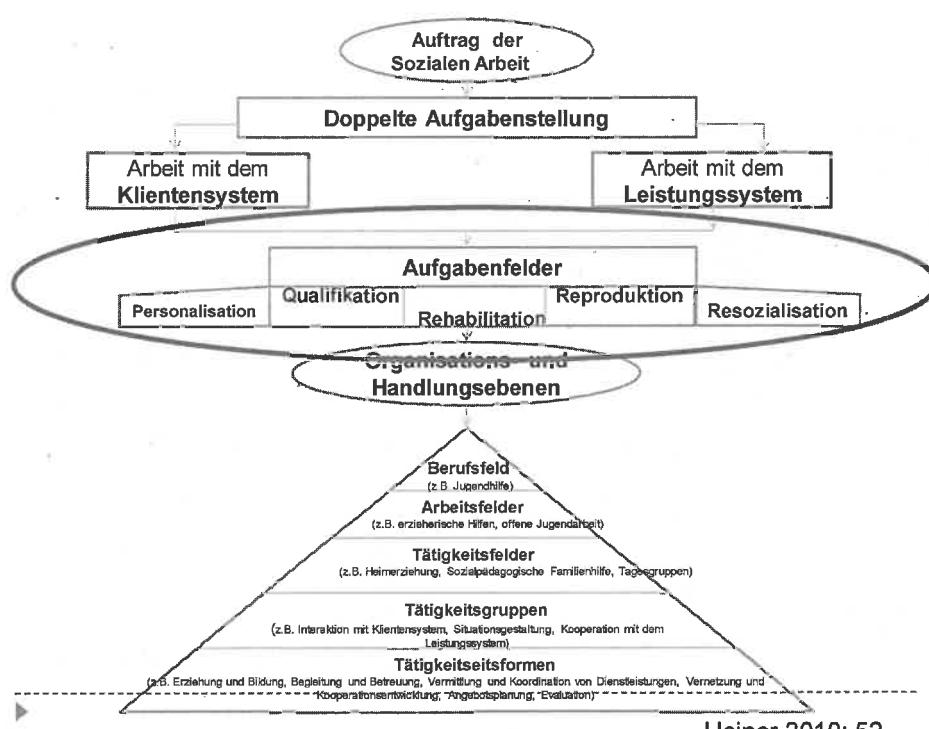
Spielraum:

Soziale Arbeit verfügt „jedoch über große konzeptionelle Gestaltungsspielräume bei der Umsetzung ihres Auftrags – insbesondere bei der Gestaltung von Interaktionsprozessen, da nur so die Koproduktion der Dienstleistung gelingen und individuell akzeptable und nachhaltige Problemlösungsansätze im Dialog entwickelt werden können.“ (ebd.)



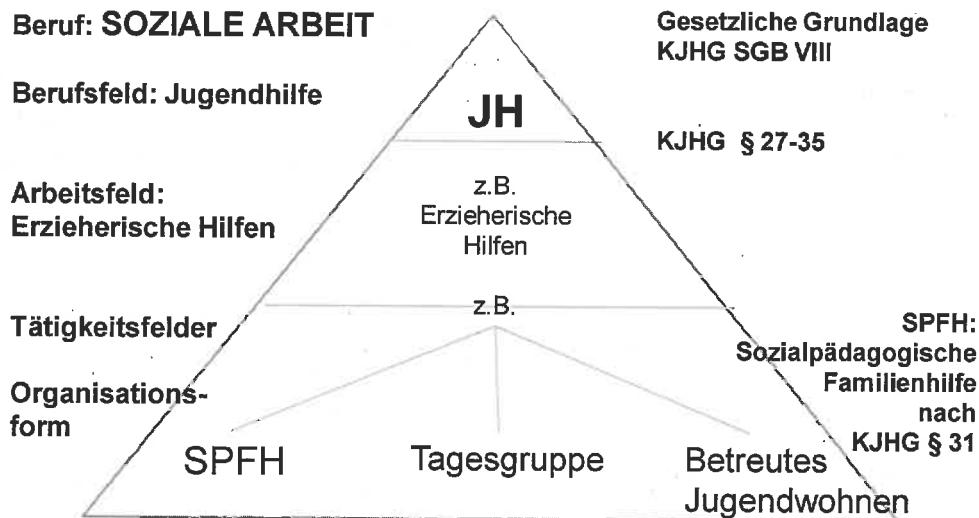
► Systematisierungsversuche:

1. Biographische Etappen und den damit verbundenen spezifischen Aufgaben der jeweiligen Lebensphase
2. Altersunabhängige und /oder altersübergreifende Problemlagen
3. Organisationsformen, Verfahren und Methoden der Problembearbeitung



Heiner 2010: 52

Aufgabenwahrnehmung und Organisationsformen der Angebote Sozialer Arbeit



???



Die Profession Soziale Arbeit

Prof. Dr. Annerose Siebert

Aufgaben und Merkmale von Professionen

1. Bearbeitung bedeutsamer Probleme
2. Akademische Ausbildung und Nutzung wissenschaftlichen Wissens
3. Autonomie des Berufs
4. Abgegrenzter, eigener Gegenstandsbereich
5. Höheres Ansehen und bessere Bezahlung

(Heiner 2010: 160 ff)

Professionsmodelle (grob kategorisiert nach Heiner 2004)

Berufsstrukturelle Perspektive

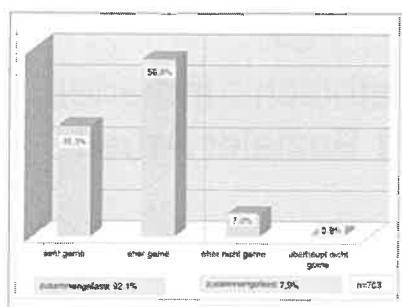
- ... sieht stärker den sozialen Status und die Selbstregulierungskapazität eines Berufes im Vordergrund

Handlungs- und wirkungsorientierte Perspektive

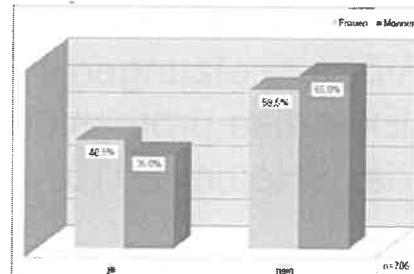
- Berufsvollzüge werden daraufhin analysiert, ob die Fachkräfte die angestrebten Resultate bei der Erledigung bestimmter Aufgaben erzielen und dabei nach ihren beruflichen Standards handeln dürfen und können

SozialarbeiterInnen lieben ihren Beruf ...
und überlegen dennoch ihn zu wechseln ...

Gehen Sie gern zur Arbeit?



Tragen Sie sich manchmal mit dem Gedanken den Beruf zu wechseln?



Karges 2012

Zur Lage der Sozialen Arbeit

- 1 „Im Rahmen der Sparpolitik und der Ökonomisierung wird die Soziale Arbeit zurechtgestutzt, ihrer erforderlichen Arbeitsbedingungen wie z.B. hinreichend Zeit oder auch Kontinuität und damit auch tendenziell ihrer zentralen Merkmale beraubt.“
- 2 „Heute entscheiden – im Rahmen der unternehmerischen Auffassung und Führung sozialer Einrichtungen – die nicht fachlichen VertreterInnen von Verwaltung und Politik weitgehend über fachliche Fragen der praktizierten Sozialen Arbeit.“
- 3 „Heute wird von Außen bestimmt, was für Soziale Arbeit als Erfolg ihrer Arbeit zu gelten hat.“
- 4 „Der Sozialen Arbeit wir ein neues, grundlegend verändertes Menschenbild aufgedrängt.“
- 5 „Immer mehr bürgert es sich bei der Sozialen Arbeit wieder ein, dass man mit Druck und Sanktionen versucht bei den KlientInnen etwas zu erreichen.“
- 6 „An die Stelle von Parteilichkeit und die Verteidigung der Rechte der Klientel tritt nunmehr die Barmherzigkeit.“
- 7 „Die Prekären Arbeitsbedingungen in der Sozialen Arbeit verhindern Kontinuität und Professionalität.“

Seithe-2012

Professionelle Soziale Arbeit

- So stellt „wissenschaftliches Wissen, kommunikative Kompetenz und eine wertebezogene, biographisch verankerte reflexive Grundhaltung (...) die Voraussetzungen einer ethisch fundierten Expertise professioneller Sozialer Arbeit dar“ (Heiner 2010: 185).

Auftrag der Sozialen Arbeit

„Vermittlung zwischen Individuum und Gesellschaft im Spannungsfeld von Hilfe, Kontrolle und präventiver Intervention“

(Heiner 2010: 101)

- ▶ Soziale Arbeit tritt vermittelnd zwischen Individuum und Gesellschaft (intermediäre Funktion) (IFSW 2000, Mühlum 1996)
- ▶ Intermediäre Funktion wird auch als Intervention bezeichnet

Das doppelte Mandat der Sozialen Arbeit als Beruf

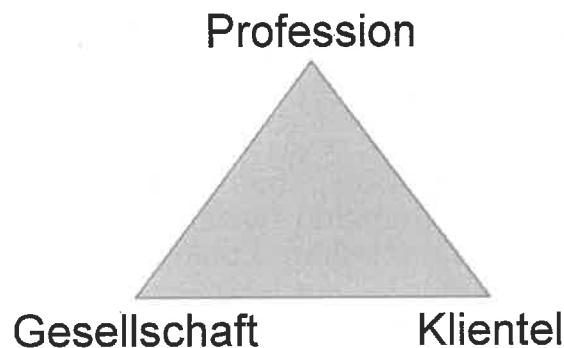
Das doppelte Mandat greift auf die Vorstellung einer Diametralität von Klientel- und Gesellschaftsinteressen zurück. (vgl. C.W. Müller)

Diese Vorstellung prägt Soziale Arbeit als normalen Beruf.

Gesellschaft Klientel



Das Tripelmandat der Sozialen Arbeit



Die 2 Komponenten des professionellen Mandats

- wissenschaftliche Fundierung der Methoden**
 - Linderung oder Prävention sozialer Probleme
 - Übersetzung von wissenschaftlichem Wissen in Handlungsleitlinien
 - Korrektur des „gesunden Menschenverstandes“
 - Ethikkodex**
 - von der Profession selbst verliehen, unabhängig von externen Einflüssen
 - Kontrolle der Einhaltung
 - Menschenrechte und Gerechtigkeit als ethische Leitlinien
 - verhindert die Abwertung der Hilfe an Individuen zugunsten struktureller oder fachpolitischer Arbeit
- (vgl. Staub-Bernasconi 2007: 6-7)

Das professionelle Mandat ist
Legitimationsgrundlage ...

- Annahme oder Verweigerung von Aufträgen
- Formulierung eigener Aufträge
- politisches Mandat

(Staub-Bernasconi 2007: 6-7)

Auftrag Sozialer Arbeit

Soziale Arbeit ist eine reflexive Profession
(Dewe/Otto 2002)

- jeweils Überprüfung gesellschaftlicher Vorstellungen, Vorstellungen der Träger und Vorstellungen der KlientInnen
 - Gesellschaftliche Normen und individuelle Bedürfnisse sind nicht unstrittig
 - Ziele, Werte, Handeln – Umsetzung erfordert Reflexion
-

Auftrag Sozialer Arbeit

- ▶ Vermittlung zwischen Individuum und Gesellschaft
- ▶ **Zuständigkeitsbereich definieren!**
(Kennzeichnung der Ziele, der Klientel und des Handlungsmodus) –
 1. Ziele
 2. Klientel
 3. Handlungsmodus

Nicht: Was ist der Unterschied zwischen Gott und einem Sozialarbeiter?
Gott behauptet nicht Sozialarbeiter zu sein.

Auftrag Sozialer Arbeit: Zuständigkeitsbereich

Ziele:

- ▶ Sicherung gefährdeter Normalität (Olk 1986)
- ▶ Förderung sozialverantwortlicher Selbstverwirklichung (Johach 1993)
- ▶ Erweiterung oder Sicherung der Autonomie der Lebensführung (Dewe/Otto 2005)
- ▶ Ermöglichung eines gelingenderen Alltags (Thiersch 1995)
- ▶ Inklusion der Einzelnen in verschiedene Systeme wie Familie, Schule, Betrieb (Bommes/Scherr 1996, Merten 1997)
- ▶ Bearbeitung sozialer Probleme entstanden aus ungleichen Zugängen zu gesellschaftlichen Ressourcen (Staub-Bernasconi 2000)

▶ nach Heiner 2010: 104 ff

Auftrag Sozialer Arbeit: Zuständigkeitsbereich

Kennzeichen und Merkmale bezogen auf Klientel der Sozialen Arbeit:

- ▶ Repräsentative Aufschlüsselung der sozialen und ökonomischen Position des Klientels
Sozialer Arbeit liegt nicht vor (Heiner 2008:108)
- ▶ Ausweitung in Mittelschicht
- ▶ Chronische Kumulation von Problemen
- ▶ Unzureichende Grundausstattung an ökonomischen, psychischen, kulturellen und sozialen Ressourcen (Klüsche 1994, Mühlum 1996, Staub-Bernasconi 2000)
- ▶ Höhere Vulnerabilität (Zubin 1990)
- ▶ Ungleiche Verteilung der Kapitalien (Bourdieu 1983)

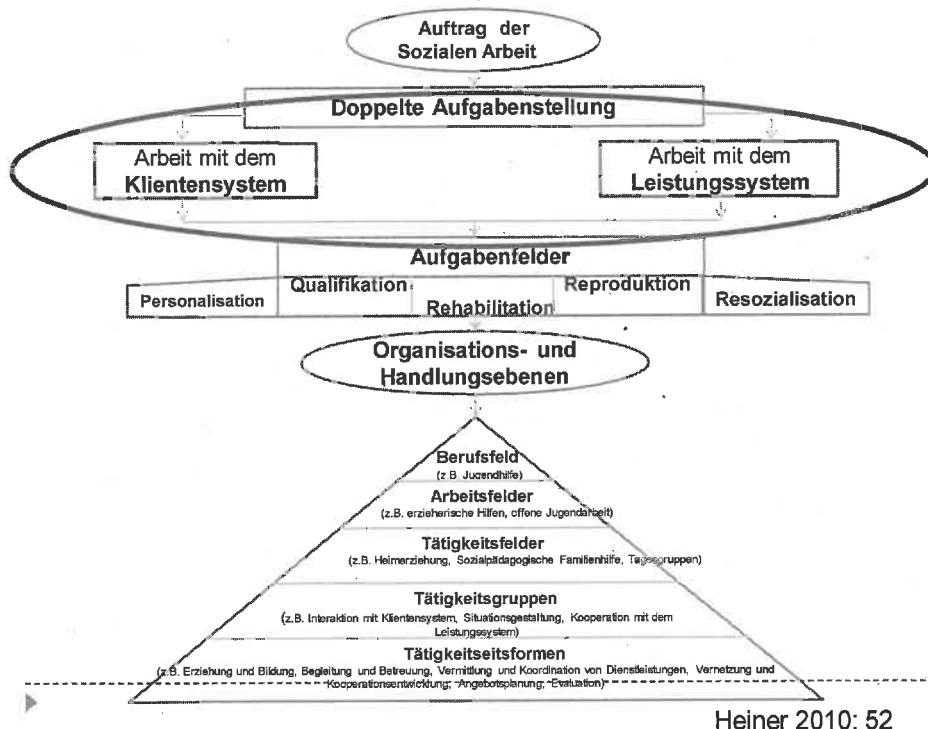
► (Heiner 2010: 106-109)

Auftrag Sozialer Arbeit: Zuständigkeitsbereich

Prävention

- ▶ generelle und strukturbbezogene Prävention
 - ▶ Schaffung förderlicher Lebensbedingungen, Verbesserung gesellschaftlicher Chancenstrukturen
- ▶ primäre Prävention
 - ▶ Soll verhindern, dass unerwünschte Zustände auftreten
- ▶ sekundäre Prävention
 - ▶ Soll verhindern, dass unerwünschte Zustände zunehmen
- ▶ tertiäre Prävention
 - ▶ Soll untragbaren Zustand beenden oder die Folgen auf ein erträgliches Maß reduzieren

► (vgl. Heiner 2010: 112-120)



Doppelte Aufgabenstellung

Klientensystem

- fallbezogen und fallübergreifend

Leistungssystem

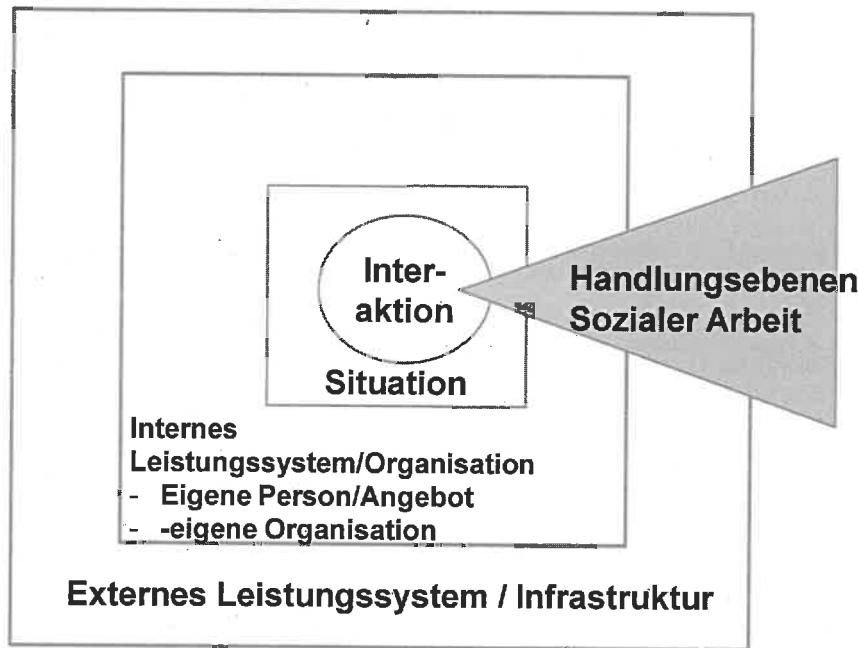
- fallbezogen und fallübergreifend

Daraus ergibt sich ein umfassendes

Tätigkeitsspektrum:

- Interaktionsgestaltung
- Situationsgestaltung
- Kooperation mit dem internen und externen Leistungssystem
- Weiterentwicklung des internen und externen Leistungssystems

(vgl. Heiner 2010: 121-159)



Heiner 2010: 140

Literatur

- Heiner, Maja (2010): Soziale Arbeit als Beruf. Fälle - Felder - Fähigkeiten . 2. Aufl. München
- Weitere Literatur nächste Folie

- In Ergänzung dieser Folien werden folgende Anlagen ausgegeben:
 - Aufgabenfelder
 - Berufsfeld Jugendhilfe

- Ergänzend :**
 - Timm, Gerhard (2011): Freie Wohlfahrtspflege. In: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V (Hg.): Fachlexikon der sozialen Arbeit. 7. Aufl. Baden-Baden: Nomos. S.309-312..
 - Gehrmann, Thomas (2011): Subsidiarität. In: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V (Hg.): Fachlexikon der sozialen Arbeit. 7. Aufl. Baden-Baden: Nomos, S. 888–889.

Literatur

-
- ▶ Dewe B.; Otto H.-U. (2002): Reflexive Sozialpädagogik. Grundstrukturen eines neuen Typs dienstleistungsorientierten Professionshandelns. In: Thole, W. (Hg.): Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch. 4. Aufl. Opladen: Leske + Budrich, 179-198.
 - ▶ Heiner M. (2004): Professionalität in der Sozialen Arbeit: Theoretische Konzepte, Modelle und empirische Perspektiven.
 - ▶ Karges R. (2012): Rahmenbedingungen der Sozialen Arbeit und ihr Einfluss auf die Arbeit mit den Adressat/inn/en. In: Köhn, B. und Seithe, M. (Hg.): Unabhängiges Forum kritische Soziale Arbeit: Zukunftswerkstatt Soziale Arbeit. einmischen. Berlin, 38-52.
 - ▶ Seithe M. (2012): Schwarzbuch Soziale Arbeit. 2., durchgesehene und erweiterte Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, Wiesbaden (SpringerLink : Bücher).
 - ▶ Seithe M. (2012): Die problematische Geduld unserer Profession angesichts der aktuellen Lage der Sozialen Arbeit. In: Köhn, B. und Seithe, M. (Hg.): Unabhängiges Forum kritische Soziale Arbeit: Zukunftswerkstatt Soziale Arbeit. einmischen. Berlin, 21-37.
 - ▶ Staub-Bernasconi S. (2007): Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft. Systemtheoretische Grundlagen und professionelle Praxis - ein Lehrbuch. 1. Aufl. Bern
-